

# Eübender Volksbote

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung

Der „Eübender Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, sowie durch die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt bei der Lieferung durch die Austräger monatlich 4.50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle:  
Johannisstraße Nr. 46  
Fernsprecher Nr. 928

Die Anzeigengebühr beträgt für die nebengefaltene Poststelle oder deren Raum 180 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 150 Pfg., Reklamen 500 Pfg. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 10 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 40.

Donnerstag, den 17. Februar 1921.

28. Jahrgang.

## Die alte Herrlichkeit.

Gegenwärtig hört man oft den Ausspruch: „Im Kaiserreich war es schöner als in der Republik!“

Ist das wahr? Wir sagen nein! Es ist die alte Erscheinung, daß der Mensch das Schlechteste, Unangenehmste schnell vergißt und nur das Schöne in seiner Erinnerung haften läßt. So erzählt mancher Soldat im Zivilleben gern die Erlebnisse der wenigen schönen Stunden beim Militär, die gemeinen, häßlichen Schikanierungen seiner Vorgesetzten verschweigt er. Dieselbe Erscheinung sehen wir im Volksleben. So sagen viele Menschen jetzt öfters, daß man für wenige Pfennige vor dem Kriege sich schöne Sachen kaufen und sich fett essen konnte. Allgemein stimmt das, daß aber auch vor dem Kriege, wo doch das deutsche Volk sozusagen im Golde schwamm, viele elende Verhältnisse herrschten und Schulkinder hungerten, das hat man vergessen, und deshalb wollen wir in nachstehendem das Gedächtnis dieser Bergelassenen auffrischen.

Wir erinnern daran, daß in den 90er Jahren in der Sonneberger Spielwarenindustrie Wochenlöhne von 3 Mk. 50 Pfg. bis 4 Mk. 50 Pfg. gezahlt wurden, in der Korbmachereiindustrie in Oberfranken und Koburg sich der Lohn pro Kopf auf 40 Pfg. pro Tag stellte, daß in der Lausitz die Weber bei 12—14stündiger täglicher Arbeitszeit 7—9 Mark pro Woche verdienten!

Folgendes Inserat stand am 12. Dezember 1910 im Leipziger Tageblatt:

### Herzbeugend

Ist der Anblick unserer 350 Krüppelchen! Kinder jeden Alters, selbst Säuglinge, gekrümmte, verwaiste, mit Entsetzen, rüttelnde, hinkende, an Krüden, Fußlose, Händelose, Tuberkulose mit eiternen Wunden, idiotische, einige blöde, Blindtaubstumme und gelähmt zugleich. Von überall, ohne Rücksicht auf Heimat und Religion aufgenommen und unentgeltlich gepflegt, in Handwerken ausgebildet, finden sie hier ihre Heimat, Trost, Linderung resp. Heilung ihrer Leiden. Wer ist so gütig und so milde, und hilft unsere Elendigen fröhlich machen? — Der geringsten Liebesgaben folgt von hier freudigster Dank und Segensgruß.

Angersburg, Ostpreußen, Krüppelheim.  
Braun, Superintendent.

Im November 1901 wurde in der „Dresdener Zeitung“ von Lehrern berichtet, daß sie in ihrer Schule Untersuchungen veranstaltet und dabei festgestellt hätten, daß seit Monaten 25—30 Prozent ihrer Schulkinder kein Mittagserot hatten.

Mitte November 1909 stand in rheinischen Blättern ein Aufsatz in dem es hieß:

Die letzte amtliche Zählung hat ergeben, daß die Rheinprovinz 10 979 krüppelhafteste Kinder unter 15 Jahren hat. Von diesen armen Geschöpfen, die zum Teil in drückendster Armut ein menschenunwürdiges Dasein führen, könnten mindestens 30 Prozent, also reichlich 3200 vollständig geheilt oder soweit gebessert werden, daß sie nicht mehr als Krüppel zu betrachten wären. Der Aufruf sagt, da der Staat nichts für die armen Kinder tut, müsse durch milde Gaben Geld gesammelt werden, sonst blieben die Kinder Krüppel. Unterzeichnet war der Aufruf u. a. mit von dem Abg. Trimborn.

Am 15. März 1911 erschien im „Leipziger Tageblatt“ ein Aufruf: „Dringende Bitte an alle, welche ein Herz für die Kinder haben! Da heißt es unter anderem: „Daß Kinder durch jammervolle Verwahrlosung, durch übermäßige Erwerbsarbeiten, geistig und körperlich verkümmern, daß sie durch Not und Gemeinlosigkeit ihrer „Ernährer“ körperlich, geistig und körperlich verkommen, usw. usw. und schließlich dem Straßtrichter anheim fallen. Wir bitten um Geld spenden.“ — Verein Leipziger Kinderfreunde. Gemeinrat Prof. Dr. Sehm, Sanitätsrat Dr. Teuber und noch 16 weitere hervorragende Bürger der Stadt Leipzig hatten diesen Aufruf unterschrieben.

Am 8. Januar 1896 erschien in der „Dresdener Zeitung“ ein Aufruf in dem es hieß:

„Nach amtlichen Feststellungen sind in Dresden 3400 Kinder vorhanden, welche hungern... die die notwendige Nahrung nicht haben, die sie zum normalen Wachstum brauchen usw.“

Dieser Aufruf erschien zum 25jährigen Gründungsjubiläum des Deutschen Reiches. Man hat um milde Gaben, damit der Hunger der Kinder gestillt werden könnte. Unterzeichnet war der Aufruf von Oberbürgermeister Bentler und sämtlichen Spitzen der Dresdener Gewerkschaft. — In Zeiten des Geldüberflusses: hungernde Kinder!

Wie sorgte der reiche Staat für die Vaterlandsverteidiger, für die Militärintervaliden von 1848/49 und 1870/71? 1906 tagte in Berlin in Kesslers Festsaal eine Invalidenversammlung. Herr Stedow, Vorstand des Verbandes der Militärintervaliden berichtete über die Petition, die die Lage der Invaliden bessern sollte. Er berichtete, daß die Kameraden Hunger leiden, führt aus, was es heißt: „Gibt dem Kaiser, was des Kaisers ist und Gott, was Gottes ist, laß uns hungern.“

Invaliden Brot, damit sie nicht vor Elend in die Grube fahren.“ Jetzt bekommen die Erwerbslosen monatlich 10 Mark. Da muß man stehlen oder betteln, wenn man nicht verhungern will. Da wir nichts bekommen, wollen wir eine Sterbekasse gründen, damit die Mitglieder der Notwendigkeit entzogen sind, im Todesfall sich auf Kosten der Armentasse begraben zu lassen. Er berichtete weiter, ein kürzlich verstorbenen Leutnant von Seebach habe dem Kennverein 15 000 Mark vermacht — die invaliden Kameraden könnten hungern. Für uns habe man kein Geld.

### Hat man das alles vergessen?

Im „Freiburger Tageblatt“ Nr. 57 1913 (Breisgau) haben arme Veteranen um abgelegene Kleider, damit sie bei eintretenden Todesfällen ihrer Kameraden einen halbwegs anständigen Anzug anlegen könnten!

Habt Ihr vergessen, daß 1913 der preussische Staat für die Gesundheitsverwaltungen rund 11 400 982 Mk., dagegen sämtliche Krankenkassen Deutschlands an Schwangeren- und Wöchnerinnenunterstützungen nur 6 799 157 Mark ausgaben. Dagegen gibt die durch den Krieg arm gemachte Republik gegenwärtig für Wöchnerinnen und Schwangere jährlich 121 Millionen Mark aus. Spricht das zu Gunsten des alten Staates?

1909 kamen in Preußen 127 000 Frauen ohne jede Hilfe einer Hebamme nieder. Hat man das auch vergessen?

Der sächsische Augenheilverein, Sitz Dresden, teilte im seinem 80. Jahresbericht mit, daß die sächsische Regierung die jährliche Staatsbeihilfe auf 3425 Mark herabgesetzt habe. Der Verein behandelte arme Augenranke unentgeltlich; sie müsse er jetzt abweisen, da er nicht die Mittel habe, sie weiter zu behandeln. In demselben Jahre aber bewilligte die konservative Mehrheit des sächsischen Landtages dem Dresdener Kennverein 15 000 Mk. mehr. Das war im alten Staat!

Die Vertreter der verschiedenen Universitäten führten vor dem Kriege bittere Klage, daß ihnen die notwendigsten Mittel für Ausstattung der Universitäten fehlten; Krankenkäufer ermangelten der notwendigen Wäsche und Apparate; die Bibliotheken konnten wegen Mangel an Mitteln nicht die notwendigen Neuanschaffungen ausführen, weil sie vom reichen Staat die nötigen Mittel nicht erhielten.

Die Sternwarte in Treptow konnte nur mit Hilfe der freien Gewerkschaften, die für 180 000 Mark Eintrittskarten im voraus kauften, ausgebaut werden. Der reiche Staat hatte dafür kein Geld!

Am 14. Februar 1912 stand in der „Sulinger Kreiszeitung“, der Waisenrat des Ortes werde am Sonntag im Gasthof zwei Mädchen von 2 und 4 Jahren mindestens für 2 und in gute Pflege unterbringen.

Hat man vergessen, daß im Mai des Jahres 1912 und 1913 in Friedrichshafen am Bodensee regelmäßig 2—300 Kinder im Alter von 9—14 Jahren mit dem Dampfschiff aus Bregenz entamen, um für 30—120 Mk. Lohn als Hütelkinder bis Ende Oktober in Deutschland tätig zu sein?

Das sind einige Beispiele von den Zuständen im alten Reich, in einer Zeit, wo gemessen an den heutigen, Deutschland buchstäblich in Goldüberfluß schweigte.

Wenn heute Not und Kinderelend vorhanden ist, so ist es die Folge des juchwüridigen Krieges, den das alte Regiment und seine Kriegsheher heraufbeschworen und nicht durch einen Verständigungsfrieden abhelfen wollten. Auf sie falle der tausendjährige Fluch aller Völker. Den, nicht auf die bettelarme Republik, die das Unheil auslöste und heilen muß. Der Arzt, der den Kriegskrüppel behandelt, ist nicht der Schuldige, sondern der, der den Krieg verursacht hat.  
Karl P. Pinkau, M. d. R.

## Außenminister Simons in Baden.

Dr. Simons traf am Mittwoch, von Stuttgart kommend, in Karlsruhe ein, wo er abends vor vorparlamentarischer Landtag eine Rede hielt. Der badische Staatspräsident hatte zur Verhinderung, Baden erwarde keinerlei Sonderrechte und Sonderprivilegien vom Reich. Dr. Simons versicherte, keine Politik stets im Einklang mit den Empfindungen des gesamten deutschen Volkes zu führen, und ging dann auf die bevorstehenden Londoner Verhandlungen ein. Kein deutscher Staatsmann könne wagen, dem deutschen Volke 42 Jahre Fremdenliege unter den von der Entente gestellten Bedingungen zuzumuten. Man müsse deshalb ablehnen, einen derartigen Vertrag zu unterzeichnen. Ingefallens der möglichen Folgen sei es für ihn von entscheidender Bedeutung, heute den Willen des ganzen Volkes durch den Mund seiner berechtigten Vertreter zu vernehmen. Die Lage Deutschlands liege sich in den nächsten Wochen klären. Sei dieser Klärung wieviel auch zwei Faktoren eine wichtige Rolle, einmal, ob Deutschland in wirtschaftlicher Hinsicht das ungeheuer wichtige oberhalb des Weltmarktes behalte und ferner, wie sich die Beziehungen Deutschlands zu den benachbarten Staaten von Nordamerika gestalten würden. Im übrigen bestanden auch über die Auslegung der gegnerischen Vorschläge noch erhebliche Unklarheiten. Er erinnere daran, daß hinsichtlich der vollständigen Durchführung der währungsrechtlichen Ausfuhrabgabe

auf der anderen Seite nicht weniger als vier Auffassungen uns entgegentreten, während sich deren Verwirklichung bei näherer Prüfung als mehr oder weniger unmöglich erweise. — In der anschließenden Aussprache stellten einige Mitglieder des Landtages Anfragen über die künftige Haltung Amerikas, das politische Problem und die eventuelle Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen zu Rußland. Der Reichsminister nahm zu den sämtlichen Fragen eingehend Stellung.

## Lloyd George im Unterhaus.

Am Dienstag begann im englischen Unterhaus die Debatte über die Thronrede. Einer der ersten Redner war Asquith, welcher bemerkte, die Thronrede sei vielleicht durch das, was sie verschweige, bemerkenswerter, als durch das, was sie enthülle. Namentlich wurde unterlassen, genaue Mitteilungen über die Pariser Konferenz zu machen. Asquith begrüßte die bevorstehende Zusammenkunft der Ministerpräsidenten mit den Vertretern Deutschlands und der Türkei. — Thomas erklärte, vor allen Dingen wolle er die Aufmerksamkeit auf die ernste Lage in Irland lenken. Die Thronrede des Königs nähme wohl Bezug auf die verbrecherischen Gewalttaten in Irland, jedoch nicht auf die Wiederherstellungsmassnahmen der Regierung. Thomas forderte eine freie, unabhängige unparteiliche Untersuchung der Schieberei von Mallo.

Darauf ergriff Lloyd George das Wort und führte aus, daß die Bedeutung der bevorstehenden Konferenz in London verbleibe, die in Paris getroffenen Entscheidungen zu besprechen, schon deshalb nicht, weil man die Gegenvorschläge Deutschlands nicht kenne. Man habe sich nicht damit aufhalten, alle Einzelheiten zu prüfen. Die Vorschläge und Entscheidungen der Pariser Konferenz unterschieden sich von den früheren, namentlich bezüglich der Höhe der Jahreszahlungen. Es liege im Interesse aller, daß die Gesamtsumme der Entschädigungen festgesetzt werde. Bezüglich Irlands erklärte er, Irland sei im Zustande vollkommener Anarchie, infolgedessen müßten energische Maßnahmen ergriffen werden. Wenn Unzufriedenheiten vorgekommen seien, habe die Regierung mit größter Strenge Gegenmaßnahmen ergriffen.

Was den Friedensvertrag von Secres anbelange, so kenne man die Vorschläge noch nicht, welche der Londoner Konferenz unterbreitet werden sollen. Das oberste Interesse für Großbritannien und die ganze Welt bestehe darin, daß Friede im Orient und in Mitteleuropa herrsche. Die Vertreter Englands auf der Londoner Konferenz sind alle von diesem Geiste erfüllt.

Im Oberhaus bezeichnete Curzon die allgemeine Lage in Europa als ungewisshafte hoffnungsvoller als vor einem Jahre. Die durch den Krieg geschaffenen Staaten seien daran, unter großen Anstrengungen und zahlreichen Schwierigkeiten ihren nationalen Bestand aufzubauen. Ueber die Pariser Konferenz führte Curzon aus, die Hauptaufgabe der Großmächte sei die Durchführung, wenn möglich, unter gemeinsamer Zustimmung der Bedingungen des Versailler Friedensvertrages. Das wahre Volkswort des Weltfriedens sei das Zusammenwirken der Großmächte und insbesondere Großbritanniens und Frankreichs.

## Die vier Fragen an Bayern.

Die vier Fragen, die die Reichsregierung der bayerischen Regierung vorgelegt hatte und auf die die bayerische Regierung in ihrer Mitteilung an die Reichsregierung geantwortet hat, werden jetzt veröffentlicht. Sie lauten:

1. Ist die bayerische Regierung bereit und in der Lage, grundsätzlich zu erklären, daß sie der Reichsregierung keine Schwierigkeiten macht? 2. Ist die bayerische Regierung einverstanden, daß bis zum 15. März ein Gesetz ausgegeben wird, durch das Artikel 177 und 178 zur Ausführung kommt? 3. Ist die bayerische Regierung damit einverstanden und bereit, dafür zu sorgen, daß bis zum 21. März die schweren Waffen der Einwohnerwehr abgeliefert sind? (Warum nur die schweren? Red.) 4. daß in obigen Punkten nur eine Forderung eintritt, wenn außenpolitische Gründe Veranlassung dazu geben?

Das Reichskabinett hat sich mit der Antwort der bayerischen Regierung in der Entwaffnungsfrage beschäftigt. Danach erklärt Bayern an, daß die Verantwortung und Zuständigkeit in dieser Frage beim Reiche liegt und daß es Sache der Reichsregierung ist, nach Maßgabe der Gesetze das Erforderliche zu veranlassen.

Die vollkommene Klärung der innerpolitischen Lage Bayerns wird heute, Donnerstag, nachmittags im Landtage erfolgen, da der Landtag beschließen hat, daß an diesem Tage die Interpellation der Sozialdemokraten und Unabhängigen über die politische und wirtschaftliche Haltung Bayerns zum Pariser Diktat auf die Tagesordnung zu stellen sei. Die bayerischen Gewerkschaften haben eine Entschädigung angenommen, welche das Vorgehen der sozialdemokratischen Parteien im Landtage begrüßt und erwartet, daß sie an ihrem Standpunkte festhalten, die Regierung dazu zu zwingen, von ihrer verbrecherischen Politik im Interesse des Reiches abzulehnen. Die Arbeiterbewegung hat bereit, die stärksten Mittel anzuwenden.

# Deutsch-schweizerisches Wirtschaftsabkommen.

Die Verhandlungen über die Ausföhrung des deutsch-schweizerischen Wirtschaftsabkommens, die voriges Jahr hundert Tage dauerten, sind jetzt zum Abschluß gebracht worden. Zur Regelung gewisser Fragen des beiderseitigen Warenverkehrs, insbesondere auf dem Gebiete der Chemikalien, Woll-, Metall- und Holzwaren, die nach dem Abkommen beiderseitig ausgetauscht werden dürfen, ist ein neues Abkommen, das die Ausföhrung dieses Abkommens bis Ende Juni in Aussicht genommen.

# Deutschnationale Korruption.

Der „Deutsche“ veröffentlicht eine „Anlagekarte der deutschnationalen Korruption“ gegen die Parteiföhrung. Das Scheitern der Partei ist, wie es heißt, nicht gegen Herrn Berg, der die „nationalen“ Parteiföhrer hinter geschlossenen Türen zusammenberufen hat, sondern gegen die „nationalen“ Parteiföhrer, die die Partei in die Irre geföhrt haben. Die Karte zeigt die Namen der Parteiföhrer, die die Partei in die Irre geföhrt haben, und die Namen der Parteimitglieder, die die Partei in die Irre geföhrt haben.

Die Karte zeigt die Namen der Parteiföhrer, die die Partei in die Irre geföhrt haben, und die Namen der Parteimitglieder, die die Partei in die Irre geföhrt haben. Die Karte zeigt die Namen der Parteiföhrer, die die Partei in die Irre geföhrt haben, und die Namen der Parteimitglieder, die die Partei in die Irre geföhrt haben.

Die Karte zeigt die Namen der Parteiföhrer, die die Partei in die Irre geföhrt haben, und die Namen der Parteimitglieder, die die Partei in die Irre geföhrt haben. Die Karte zeigt die Namen der Parteiföhrer, die die Partei in die Irre geföhrt haben, und die Namen der Parteimitglieder, die die Partei in die Irre geföhrt haben.

# Die deutsche Wirtschaft.

Die deutsche Wirtschaft ist in den letzten Monaten im Aufschwung begriffen. Die Produktion hat sich erheblich gesteigert, und die Exporte sind im Vergleich zu den Importen stark überlegen. Dies ist ein Zeichen für die wirtschaftliche Gesundung des Reiches.

Die deutsche Wirtschaft ist in den letzten Monaten im Aufschwung begriffen. Die Produktion hat sich erheblich gesteigert, und die Exporte sind im Vergleich zu den Importen stark überlegen. Dies ist ein Zeichen für die wirtschaftliche Gesundung des Reiches.

# Die deutsche Wirtschaft.

Die deutsche Wirtschaft ist in den letzten Monaten im Aufschwung begriffen. Die Produktion hat sich erheblich gesteigert, und die Exporte sind im Vergleich zu den Importen stark überlegen. Dies ist ein Zeichen für die wirtschaftliche Gesundung des Reiches.

Die deutsche Wirtschaft ist in den letzten Monaten im Aufschwung begriffen. Die Produktion hat sich erheblich gesteigert, und die Exporte sind im Vergleich zu den Importen stark überlegen. Dies ist ein Zeichen für die wirtschaftliche Gesundung des Reiches.

Die deutsche Wirtschaft ist in den letzten Monaten im Aufschwung begriffen. Die Produktion hat sich erheblich gesteigert, und die Exporte sind im Vergleich zu den Importen stark überlegen. Dies ist ein Zeichen für die wirtschaftliche Gesundung des Reiches.

Die deutsche Wirtschaft ist in den letzten Monaten im Aufschwung begriffen. Die Produktion hat sich erheblich gesteigert, und die Exporte sind im Vergleich zu den Importen stark überlegen. Dies ist ein Zeichen für die wirtschaftliche Gesundung des Reiches.

# Die deutschen Kohlenlieferungen.

Die Wiederherstellungskommission veröffentlicht einen Bericht über die deutschen Kohlenlieferungen. Auf der Grundlage der Kohlenlieferung der für Februar und März vorgesehenen 4,4 Millionen Tonnen dürfte man bestehen, ebenso auf der Lieferung von 500.000 Tonnen, die aus dem Jahre 1920 noch rückständig seien. Im Januar 1921 habe Deutschland 1,68 Millionen Tonnen an die Entente abgeliefert, die für April abzurufen sei. Man werde man im März zusammen mit deutschen Vertretern festlegen.

# Volkliche Rundschau.

## Deutschland.

### Allgemeiner Anzeiger.

Die Reichsregierung hat vor einigen Tagen die Reichsversammlung zum Verlegung eines Gelegenheitskonzertes erlassen. Das Konzert soll am 1. März 1921 in der Reichshalle in Berlin stattfinden. Die Reichsregierung hat die Reichsversammlung zum Verlegung eines Gelegenheitskonzertes erlassen. Das Konzert soll am 1. März 1921 in der Reichshalle in Berlin stattfinden.

Die Reichsregierung hat vor einigen Tagen die Reichsversammlung zum Verlegung eines Gelegenheitskonzertes erlassen. Das Konzert soll am 1. März 1921 in der Reichshalle in Berlin stattfinden. Die Reichsregierung hat die Reichsversammlung zum Verlegung eines Gelegenheitskonzertes erlassen. Das Konzert soll am 1. März 1921 in der Reichshalle in Berlin stattfinden.

Die Reichsregierung hat vor einigen Tagen die Reichsversammlung zum Verlegung eines Gelegenheitskonzertes erlassen. Das Konzert soll am 1. März 1921 in der Reichshalle in Berlin stattfinden. Die Reichsregierung hat die Reichsversammlung zum Verlegung eines Gelegenheitskonzertes erlassen. Das Konzert soll am 1. März 1921 in der Reichshalle in Berlin stattfinden.

Die Reichsregierung hat vor einigen Tagen die Reichsversammlung zum Verlegung eines Gelegenheitskonzertes erlassen. Das Konzert soll am 1. März 1921 in der Reichshalle in Berlin stattfinden. Die Reichsregierung hat die Reichsversammlung zum Verlegung eines Gelegenheitskonzertes erlassen. Das Konzert soll am 1. März 1921 in der Reichshalle in Berlin stattfinden.

Die Reichsregierung hat vor einigen Tagen die Reichsversammlung zum Verlegung eines Gelegenheitskonzertes erlassen. Das Konzert soll am 1. März 1921 in der Reichshalle in Berlin stattfinden. Die Reichsregierung hat die Reichsversammlung zum Verlegung eines Gelegenheitskonzertes erlassen. Das Konzert soll am 1. März 1921 in der Reichshalle in Berlin stattfinden.

Die Reichsregierung hat vor einigen Tagen die Reichsversammlung zum Verlegung eines Gelegenheitskonzertes erlassen. Das Konzert soll am 1. März 1921 in der Reichshalle in Berlin stattfinden. Die Reichsregierung hat die Reichsversammlung zum Verlegung eines Gelegenheitskonzertes erlassen. Das Konzert soll am 1. März 1921 in der Reichshalle in Berlin stattfinden.

Die Reichsregierung hat vor einigen Tagen die Reichsversammlung zum Verlegung eines Gelegenheitskonzertes erlassen. Das Konzert soll am 1. März 1921 in der Reichshalle in Berlin stattfinden. Die Reichsregierung hat die Reichsversammlung zum Verlegung eines Gelegenheitskonzertes erlassen. Das Konzert soll am 1. März 1921 in der Reichshalle in Berlin stattfinden.

Die Reichsregierung hat vor einigen Tagen die Reichsversammlung zum Verlegung eines Gelegenheitskonzertes erlassen. Das Konzert soll am 1. März 1921 in der Reichshalle in Berlin stattfinden. Die Reichsregierung hat die Reichsversammlung zum Verlegung eines Gelegenheitskonzertes erlassen. Das Konzert soll am 1. März 1921 in der Reichshalle in Berlin stattfinden.

Die Reichsregierung hat vor einigen Tagen die Reichsversammlung zum Verlegung eines Gelegenheitskonzertes erlassen. Das Konzert soll am 1. März 1921 in der Reichshalle in Berlin stattfinden. Die Reichsregierung hat die Reichsversammlung zum Verlegung eines Gelegenheitskonzertes erlassen. Das Konzert soll am 1. März 1921 in der Reichshalle in Berlin stattfinden.

Die Reichsregierung hat vor einigen Tagen die Reichsversammlung zum Verlegung eines Gelegenheitskonzertes erlassen. Das Konzert soll am 1. März 1921 in der Reichshalle in Berlin stattfinden. Die Reichsregierung hat die Reichsversammlung zum Verlegung eines Gelegenheitskonzertes erlassen. Das Konzert soll am 1. März 1921 in der Reichshalle in Berlin stattfinden.

Die Reichsregierung hat vor einigen Tagen die Reichsversammlung zum Verlegung eines Gelegenheitskonzertes erlassen. Das Konzert soll am 1. März 1921 in der Reichshalle in Berlin stattfinden. Die Reichsregierung hat die Reichsversammlung zum Verlegung eines Gelegenheitskonzertes erlassen. Das Konzert soll am 1. März 1921 in der Reichshalle in Berlin stattfinden.

Postfragen, von Waffen und Munition, von Propaganda bei der Reichswehr und anderes mehr geführt — ganz im Stillen des Reiches, denen die „Post“ und ihre Gesinnungsstreuer nur zu gern die Spalten ihrer Blätter zur Verfügung stellen.

Seine Heberpflichten mehr im Ruhrgebiet. Die Beschlüsse der vier Bergarbeiterverbände haben auf einer Konferenz beschlossen, das Heberpflichtenabkommen im Ruhrgebiet zu kündigen. Vom 15. März ab sollen, eventuell weitere Verhandlungen vorbehalten, keine Heberpflichten mehr geföhrt werden.

Ungarische Kartoffeln für Sachsen. Die sächsische Landesvertriebsstelle in Dresden hat die Lieferung von 700 Waggons ungarischer Kartoffeln abgeschlossen. Die Lieferung soll bis Ende März abgeschlossen sein. Die Lieferung soll bis Ende März abgeschlossen sein.

Seine politische Nachrichten. Vom Reichswehrministerium wird angekündigt, daß der Transport der russischen Kriegsgefangenen ihre Heimat unmittelbar bevorsteht. Der Metallarbeiterstreik im Erzgebirge hat nach fünfwöchiger Dauer kein Ende gefunden, nachdem die Unternehmer sich bereit erklärt haben, eine Entlohnung von 1,10 Mk. pro Stunde zu zahlen und sämtliche Streikenden wieder einzustellen.

Seine politische Nachrichten. Vom Reichswehrministerium wird angekündigt, daß der Transport der russischen Kriegsgefangenen ihre Heimat unmittelbar bevorsteht. Der Metallarbeiterstreik im Erzgebirge hat nach fünfwöchiger Dauer kein Ende gefunden, nachdem die Unternehmer sich bereit erklärt haben, eine Entlohnung von 1,10 Mk. pro Stunde zu zahlen und sämtliche Streikenden wieder einzustellen.

Seine politische Nachrichten. Vom Reichswehrministerium wird angekündigt, daß der Transport der russischen Kriegsgefangenen ihre Heimat unmittelbar bevorsteht. Der Metallarbeiterstreik im Erzgebirge hat nach fünfwöchiger Dauer kein Ende gefunden, nachdem die Unternehmer sich bereit erklärt haben, eine Entlohnung von 1,10 Mk. pro Stunde zu zahlen und sämtliche Streikenden wieder einzustellen.

Seine politische Nachrichten. Vom Reichswehrministerium wird angekündigt, daß der Transport der russischen Kriegsgefangenen ihre Heimat unmittelbar bevorsteht. Der Metallarbeiterstreik im Erzgebirge hat nach fünfwöchiger Dauer kein Ende gefunden, nachdem die Unternehmer sich bereit erklärt haben, eine Entlohnung von 1,10 Mk. pro Stunde zu zahlen und sämtliche Streikenden wieder einzustellen.

Seine politische Nachrichten. Vom Reichswehrministerium wird angekündigt, daß der Transport der russischen Kriegsgefangenen ihre Heimat unmittelbar bevorsteht. Der Metallarbeiterstreik im Erzgebirge hat nach fünfwöchiger Dauer kein Ende gefunden, nachdem die Unternehmer sich bereit erklärt haben, eine Entlohnung von 1,10 Mk. pro Stunde zu zahlen und sämtliche Streikenden wieder einzustellen.

Seine politische Nachrichten. Vom Reichswehrministerium wird angekündigt, daß der Transport der russischen Kriegsgefangenen ihre Heimat unmittelbar bevorsteht. Der Metallarbeiterstreik im Erzgebirge hat nach fünfwöchiger Dauer kein Ende gefunden, nachdem die Unternehmer sich bereit erklärt haben, eine Entlohnung von 1,10 Mk. pro Stunde zu zahlen und sämtliche Streikenden wieder einzustellen.

Seine politische Nachrichten. Vom Reichswehrministerium wird angekündigt, daß der Transport der russischen Kriegsgefangenen ihre Heimat unmittelbar bevorsteht. Der Metallarbeiterstreik im Erzgebirge hat nach fünfwöchiger Dauer kein Ende gefunden, nachdem die Unternehmer sich bereit erklärt haben, eine Entlohnung von 1,10 Mk. pro Stunde zu zahlen und sämtliche Streikenden wieder einzustellen.

Seine politische Nachrichten. Vom Reichswehrministerium wird angekündigt, daß der Transport der russischen Kriegsgefangenen ihre Heimat unmittelbar bevorsteht. Der Metallarbeiterstreik im Erzgebirge hat nach fünfwöchiger Dauer kein Ende gefunden, nachdem die Unternehmer sich bereit erklärt haben, eine Entlohnung von 1,10 Mk. pro Stunde zu zahlen und sämtliche Streikenden wieder einzustellen.

Seine politische Nachrichten. Vom Reichswehrministerium wird angekündigt, daß der Transport der russischen Kriegsgefangenen ihre Heimat unmittelbar bevorsteht. Der Metallarbeiterstreik im Erzgebirge hat nach fünfwöchiger Dauer kein Ende gefunden, nachdem die Unternehmer sich bereit erklärt haben, eine Entlohnung von 1,10 Mk. pro Stunde zu zahlen und sämtliche Streikenden wieder einzustellen.

Seine politische Nachrichten. Vom Reichswehrministerium wird angekündigt, daß der Transport der russischen Kriegsgefangenen ihre Heimat unmittelbar bevorsteht. Der Metallarbeiterstreik im Erzgebirge hat nach fünfwöchiger Dauer kein Ende gefunden, nachdem die Unternehmer sich bereit erklärt haben, eine Entlohnung von 1,10 Mk. pro Stunde zu zahlen und sämtliche Streikenden wieder einzustellen.

Seine politische Nachrichten. Vom Reichswehrministerium wird angekündigt, daß der Transport der russischen Kriegsgefangenen ihre Heimat unmittelbar bevorsteht. Der Metallarbeiterstreik im Erzgebirge hat nach fünfwöchiger Dauer kein Ende gefunden, nachdem die Unternehmer sich bereit erklärt haben, eine Entlohnung von 1,10 Mk. pro Stunde zu zahlen und sämtliche Streikenden wieder einzustellen.

Seine politische Nachrichten. Vom Reichswehrministerium wird angekündigt, daß der Transport der russischen Kriegsgefangenen ihre Heimat unmittelbar bevorsteht. Der Metallarbeiterstreik im Erzgebirge hat nach fünfwöchiger Dauer kein Ende gefunden, nachdem die Unternehmer sich bereit erklärt haben, eine Entlohnung von 1,10 Mk. pro Stunde zu zahlen und sämtliche Streikenden wieder einzustellen.

Seine politische Nachrichten. Vom Reichswehrministerium wird angekündigt, daß der Transport der russischen Kriegsgefangenen ihre Heimat unmittelbar bevorsteht. Der Metallarbeiterstreik im Erzgebirge hat nach fünfwöchiger Dauer kein Ende gefunden, nachdem die Unternehmer sich bereit erklärt haben, eine Entlohnung von 1,10 Mk. pro Stunde zu zahlen und sämtliche Streikenden wieder einzustellen.

Schweden.

Zur Kabinettskrise.

Der König hatte dem früheren sozialdemokratischen Minister Branting die Bildung eines neuen Kabinetts übertragen. Dieser hat den Auftrag abgelehnt. Die konservative Presse bringt darauf, daß diejenigen Parteien, welche die frühere Regierung gestützt haben, auch die Verantwortung für die Übernahme der Regierungsgeschäfte tragen müssen.

England.

Beschließung eines Eisenbahnzuges.

Auf dem irischen Bahnhof Minisham in der Grafschaft Cork wurde ein Personenzug, in dem sich Militärpersonen befanden, von beiden Seiten der Eisenbahn beschossen. Das Militär erwiderte das Feuer und es entstand ein heftiger Kampf. Zwei Soldaten wurden niedergeschossen. Fünf Zivilpersonen wurden verletzt, während auf Seiten des Militärs sechs Mann, davon drei schwer verwundet wurden.

Freistaat Lübeck.

Donnerstag, 17. Februar.

Achtung, S. N. und S. O. Wir weisen nochmals auf die heute abend stattfindende Generalversammlung hin und ersuchen um zahlreiches und pünktliches Erscheinen. Den S. O. in ihren Vertretungsbezügen gleichgestellt sind die Bundeslegierten. Die selbstverständlich auch an dieser Versammlung teilzunehmen haben. Die Betriebsrätezentrale.

Die Parteitageprotokolle sind im Parteisekretariat eingetroffen und können dort in Empfang genommen werden.

Die „Lübeckischen Anzeigen“ auf dem Kriegspfade.

Seit einigen Wochen schlagen die „Lübeckischen Anzeigen“ kräftige Löse an, um die III Sozialdemokratie totzuschreiben. Die armen deutschen Zeitungswreiber, die nach dem verschollenen Führer der ehemals konservativen Partei, des Reichstagsabgeordneten Dertel, für geistig kümmerliche Leser schreiben müssen, werden an ihren manchmal unglücklichen Fingern große Schmerzen bekommen, bevor es ihnen gelingt, die Sozialdemokratie totzuschreiben.

Die „Lübeckischen Anzeigen“, die trotz ihres 171. Jahrganges infolge ihres geistlosen Inhaltes und der unglücklichen Kampfesweise keine nennenswerte Leserschaft hat, würde besser tun, nicht von einer Bankrottklärung der Revolution zu sprechen, sondern von einer Sabotage der sogenannten „Patrioten“ an der Republik. Die Leute um Helfferich, dem Beschützer der Korruption, der mannaft von dem Reichsfinanzminister verlangt, er möge seinem Parteifreund, dem Reichstagsabgeordneten von der Kerkhoff, eine Ehrentafel geben, sollten den Mund nicht so voll nehmen. Kerkhoff hat in vergrößerter Weise das perhorreszierte, was der dem Kapital ergebene Helfferich dem früheren Reichsfinanzminister Erzberger vorgeworfen hat. Diese Stütze des Kapitals hat es bekanntlich fertig gebracht, von einem amtlich verordneten Kassenkassierer höchstehändig die Siegel zu entfernen und die Kasse von den amtlichen Kassen zu leihen. Die Organe der Helfferich, Herat regen sich gleich dem „Amtsblatt“ darüber auf, daß der „Vorwärts“, unser Zentralorgan, einen Artikel mit der Überschrift „Pa d“ bringt, in dem er die Sünden dieser Leute um Helfferich aufzählt. Wer Sünden deutet, vertritt den Vorwärts und Beamte hierzu vertritt, wer wie der Spitzenkandidat Ritter, ein Geistlicher, in einer Versammlung in Frankfurt a. M. die sozialdemokratischen Abgeordneten der Breußischen Landesversammlung K a u b e r, H i l l e b e r e t z und Stiehl nennt, der da sagte, sie machten die Mängel der Abgeordneten unfähig, was ist das anders als Pa d. Mein, nicht nur Pa d, ehrlöse Gesellen sind dies, die bewußt lügen, um die irdische Arbeit anderer in den Schmutz zu ziehen.

Diese deutschen nationale Gesellschaft, deren inneres Verstecken zum Himmel hinauf, läßt sich nicht, ganz still zu sein. Ein hervorragender deutschnationaler erklärt einen Hottisch: „Werden wir geführt?“ in dem jetzt wird, daß die deutschnationale Parteileitung, Dummkheiten über Dummkheiten behauptet. Herat managet es an Mut, und vor allem bei Sauberkeit und Unantastbarkeit innerhalb der Partei dringend notwendig. Wie mag es doch in dem „Stark Herat“ stehen!

Herr Meiland, der bekannte Einsteintreffer, steht in Nr. 1 der „Deutschnationalen Monatshefte“ gegen Herrn Dr. Helfferich vom Reder, indem er schreibt: „Der neuzeitliche Helfferich kann uns das neue Deutsche Reich nicht bringen, keine ganze Vergangenheit ist eine unangenehme Kette von Beweisen seiner großkapitalistischen Gesinnung.“

Das schreibt ein deutschnationaler von seinem Führer, der mag es doch wissen.

Daß auch die Sozialisierung dem Amtsblatt wider den Strich geht, braucht nicht besonders erwähnt zu werden, denn das Amtsblatt ist nun einmal die oberste Tugend jener Gesellschaft, die der „Vorwärts“ Pa d nennt.

Personalveränderungen beim Landesfinanzamt Mecklenburg-Vorpommern. Im Bezirk des Landesfinanzamtes Mecklenburg-Vorpommern, Abteilung Ia für Waisen- und Verlehrsachen, sind folgende Personalveränderungen eingetreten: Ernennung 1. beim Finanzamt Lübeck zu Obersteuersekretärin der Justizobersekretärin von Dahn aus Kiel, der Stadtsekretär Kemmer aus Wismar und der Steuersekretär Ulrich aus Lübeck; 2. beim Finanzamt Gützin zu Obersteuersekretären der Stadtsekretär Schulz aus Wismar und Regierungssachverständiger Weidemann und Janßen aus Gützin. Versetzt sind: der Steuerinspektor Keels aus Wismar nach Schönberg unter Beauftragung mit der Leitung des Finanzamtes Schönberg und der Steuerinspektor Kuhlmann von Schönberg nach Wismar.

Um Obersekretären zu retten, und das nötige Geld dazu auch von Seiten Lübecks herbeizuschaffen, sind eine Menge Verordnungen erlassen worden, bis die obersteinständige Woche bilden und dem Geldmangel in allen Volksteilen Rechnung tragen. Die Ränker, die ihre Kunst in den Diensten der obersteinständigen Woche zeigen, tun das während der ganzen obersteinständigen Woche in der letzten Woche ohne jede Entschädigung. Sonnabend, den 19. Februar wird im Rathaus ein Geldabend stattfinden, bei dem von den Ränkern des Stadttheaters Geldbills vertrieben werden und keine Bieder gelangen werden. Das Orchester-Kongert wird von der Kapelle des Reichs-Waltheaters, Nr. 8 unter Leitung des Musikdirektors Clausenit angeführt. Am Montag findet im Stadttheater eine Festvorstellung von „Lobengramm“ mit Wella Kapp-Gross als „Ella“ statt. Der Höhepunkt der obersteinständigen Woche wird der am Mittwoch, dem 23. Februar stattfindende Ränker- und Gessellball in Ränkerischen Räumen des Stadttheaters bilden. Im Verein mit der Woche haben sich Ränkerische Ränker des Stadt- und Haustheaters in den Diensten der obersteinständigen Woche gestellt. Auf diesem Ball wird sehr viel getan werden. Neben Ränkerischen Darbietungen werden Musikstücke von Ränkerischen Musikern, auch eine Kammermusik, gespielt werden. Den Verkauf besorgen die Obersekretären des Finanzamtes. Um eine große Summe für die Obersekretären zu sammeln, ist es erwünscht, daß nach Möglichkeit alle zum Verkauf und zur Versteigerung gelangenden Gegenstände

hände gestiftet werden. Vieles ist schon derzeit in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt worden. Zur Entgegennahme weiterer Spenden, die dringend erwünscht sind, ist ein Sammelkoffer errichtet, es befindet sich bei der Firma Busch u. Wilmann, Biederstraße 78, wohin freundlich zugedachte Spenden erbeten werden. Eintrittskarten für den Ränker- und Gessellball sind erhältlich an den Kassen des Stadt- und Haustheaters, in den Kaufhäusern Karstadt und Hoffmanns, Theaterkasse, Musikalienhandlung Robert und in den Zigarrenhandlungen von Nagel, Wuse und Köhrich.

Kauf. Am 1. Februar abends sind einem Reisenden auf der Chaussee Wismar-Neudorf bei Gützin im Walde Kl. Dobau angeblich 1000 Mark geraubt. Die mutmaßlichen Täter sind verhaftet. Der Verbaute wird gebeten, sich umgehend bei der Staatsanwaltschaft Lübeck oder bei der Polizei zu melden.

Mit der teilweise Verstaatlichung der Museen beschäftigte sich am Mittwoch abend in einer Versammlung die Gesellschaft zur Förderung gemeinnütziger Tätigkeit. Es wurde, wie der General-Anz. berichtet, ein Vertragsentwurf zwischen dieser Gesellschaft und dem Lübecker Staate vorgelegt, wonach die Gesellschaft zur Förderung gemeinnütziger Tätigkeit die Verwaltung des Museums für Lübeckische Kulturgeschichte (St. Annen-Museum) und das Eigentum an den Sammlungen dieses Museums auf den Lübeckischen Staat überträgt. Der Entwurf, der 6 Paragraphen enthält, wurde nach längerer Debatte mit einigen Änderungen angenommen. Namens des Museumsausschusses stellte Herr Dr. Vianou einen weitestgehenden Antrag. Der Museumsausschuss ist der Ansicht, daß auch die Abteilung von Gemälden, Kupferstichen und Gipsabgüssen verstaatlicht werden solle und daß für diese Sammlungen vielleicht das Behnische Haus verwendet werden könne. Auch dieser Antrag fand Annahme. Die Fortsetzung der Gesellschaft wurde beantragt, neue Verhandlungen wegen der Verstaatlichung der Abteilung für Gemälde usw. mit dem Staate zu führen.

Unfälle auf See. Das von Lübeck nach Kopenhagen bestimmte Segelschiff „Seemöve“, Kapl. Rars, wurde in havariertem Zustande in Warnemünde eingeschleppt. Das Lübecker Segelschiff „Serius“, auf der Reise von Lübeck nach Korsör, strandete bei Korsör unweit des Großen Bells, konnte aber später wieder flott gemacht werden.

Stadttheater. Donnerstag werden „Die Hugenotten“ wiederholt. Freitag findet die Uraufführung von „Rigoletto“ statt. Am Sonnabend wird Frau Kücht die Partie des „Rigoletto“ in aleichnamiger Oper singen. Sonntag nachm. 6. Verankaltung der Wacht. Volksgut: „Puffarten und ein Geschäft“. Abende „Rigoletto“. Auf die Vorstellungen in den Kammertheatern werden wir besonders aufmerksam. Entgegen geistlicher Mitteilung beginnt die Rigolettovorstellung am Freitag um 7.30.

Volkshochschule. Am kommenden Sonnabend spricht Herr Handelslehrer Satom im Johanneum über das Thema: Kulturgeschichtliches vom Bistum, mit Sitzproben deutscher Meister. (Siehe Anzeige).

Arbeiter, Volksgenossen der Provinz Lübeck!

Am Sonntag, dem 20. Februar stimmt jeder Wähler, jede Wählerin für die Republik — gegen die Monarchie! für die Verfassung — gegen „Orgeß“ und Reaktion! für Sozialismus — gegen Kapitalismus! Wählt die Liste Schröder-Frohme!

pb. Großer Diebstahl — 2000 Mk. Bezahlung. Aus einem Hause in der Menckstraße sind Mittwoch nachmittag folgende Sachen gestohlen worden: eine große goldene Sprunghöhle mit Schloßwerk und Chronometer, engl. Fabrikat, eine goldene Damensprunghöhle mit Schloßwerk und 3 Brillanten-Splitter, eine große goldene Sprunghöhle Damenuhr mit Wappenstein, ein goldener Brillant mit einem großen und acht kleinen Brillanten besetzt, ein goldener Ring mit 2 Brillanten, ein silbernes Wanduhrwerk, drei Double-Damensketten, ein Paar Brillantohrringe mit 12 Brillanten, ein Paar Brillantohrringe mit einem Brillanten, ein goldenes Medaillon, beiderseitig verziert, fünf oder sechs Armbänder, aus Klingen bestehend, etwa 300 Mark in in- und ausländischen Silbermünzen. Für Ermittlung der Täter und die Herbeischaffung der gestohlenen Sachen ist von dem Geschädigten eine Belohnung von 2000 Mk. ausgesetzt.

pb. Festgenommen wurde ein erst vor einigen Tagen aus der Strafankast Lauerhof entlassener Matrose aus Hamburg, der hier in der Uniform einer Reichswehrformation als Sergeant umherging. Vermutlich hat sich der Festgenommene die Uniform beschafft, um Verbrechen auszuführen.

pb. Als Schiffsanlehaber erwiesen sich ein in der Kottwitzer wohnhafter Schiffbauer und ein Seiltzgermeister aus der Grünstraße. Beide hatten die Beobachtung gemacht, daß es nicht schwer fällt, durch die Luftkappe der Schrauben eines in der Grünstraße wohnhaften Schlachters einen Schinken aus der Mastage herauszuholen. Beide setzten ihre Absicht in die Tat um, denn sie gingen in der Nacht zum 10. ds. Mts. nach dem Geschäft hin, stellten sich aufeinander und langten auf diese Weise einen Schinken durch die Luftkappe hindurch. Als sie diesen später möglichst teuer zu verkaufen suchten, erregten sie Verdacht. Sie wurden mit ihrer Feute angehalten. Ihnen konnte der Schinken abgenommen und dieser dem Geschädigten zurückgegeben werden. Beide noch jugendlichen Uebelthäter wurden festgenommen.

pb. Diebstahl. Aus dem Bodenkammer eines Hauses in der Breiten Straße wurde ein Maslenstoff aus roter Seide, ein dunkelblauer Tuchstoff, ein mausgraues Kattun, ein schwarz-lebender Wollestoff, eine Kittelgarnitur mit 60 cm breitem Besatz und mit brauner Seide gefüllter Ruff sowie eine silberne Handtasche gestohlen.

Angrenzende Gebiete.

Hamburg. Die Bürgerschaft bewilligte 200 Millionen Mark zur Milderung der Wohnungsnot durch Staatsbanken und Kassenkassen zu Privatbanken. — Das Baumbelohnungsgebot wurde in zweiter Lesung endgültig angenommen.

Hamburg. Großzügige Wohnungsflurfrage. Der Senat beantragt bei der Bürgerschaft zur Ausfüllung schon vorerlegter Pläne zum Bau neuer Wohnungen von Seiten des Staates 50 Millionen und für die Gewährung von Beihilfen an Private und gemeinnützige Bauvereine 150 Millionen Mark. Der dem Senate zurunde liegende Kommissionsbericht legt, daß gegenwärtig 16 000 Wohnungen in Hamburg fehlen und daß diese Zahl in jedem der nächsten vier Jahre sich um etwa 4000 erhöhen wird. Um jährlich etwa 9000 Wohnungen herzustellen, würden jährlich auch noch 480 Millionen Mark nötig sein, lediglich ein vom Staat zu leistender Zuschuß, nachdem der von dem Grundeigentümern zu tragende Aufwand schon abgezogen ist.

Hamburg. Dampfer „Bismarck“ an die Wüste Star. Eine deutsche „Hamburger Fremdenblatt“ wird aus Paris gemeldet, daß die Wüste Star von dem Wiederherstellungsamt des Dampfer „Bismarck“, den größten Dampfer der Welt, gekauft hat. — Der Dampfer „Bismarck“ wurde von der Hamburg-Amerika-Linie als dritter Schiff der Imperator-Klasse der Linie von Bismarck & Co. in Auftrag gegeben. Sein Stapellauf erfolgte im Juni 1914. Mit einem 50 000 B.R.-Kilogramm der „Bismarck“ keine beiden Schweißwerke noch um einige tausend Tonnen.

Hamburg. Ein Riesenstrang. Die Kaufleute H. und S. haben zwei Riesen mit Handkufen mit der Bahn angebracht und diese mit 12 000 B.R. beschwert. Im Belohnungsamt trafen

jedoch nur zwei Riesen mit Steinen ein und B. und S. erhielten die Versicherungssumme ausgezahlt. Es stellte sich jedoch heraus, daß es sich um einen Betrug handelte und die zwei Riesen unter Mithilfe von Eisenbahnbeamten in Wandsbek gegen die mit Steinen gefüllten Riesen umgetauscht waren. Zwei Eisenbahnbeamte wurden verhaftet. Weitere Verhaltungen in dieser Sache liegen bevor.

Hamburg. Auf der Arbeitsstelle tödlich verunglückt. Der 17jährige Arbeiter Krognann, der auf der Vulkan-Werft beschäftigt war, wurde von einem aus der Höhe fallenden Stück Eisen am Kopf getroffen und starb auf dem Transport ins Hafentrankehaus.

Mitau. Eine Demonstrations-Wählerversammlung, wie sie Mitau noch nicht erlebt hat, war die Versammlung im „Luna-Park“, in der Genosse W. S. Scheidemann am Mittwoch abend sprach. Eingeteilt in dringlichst klärtlicher Enge, lauschten die Massen den Ausführungen des Referenten. Es erwies sich als notwendig, in dem Lokal noch eine Versammlung abzuhalten, in der unter alter Genosse Karl Frohme sprach. Die mit stimmungsvollem Gesang der Arbeitergesangsvereine eröffnete Versammlung wurde mit braulendem Hoch auf die völkervereinende Sozialdemokratie geschlossen.

Kiel. Kommunistische Niederlage. In der letzten Generalversammlung des Metallarbeiter-Verbandes wurde die Neuwahl der Ortsverwaltung vorgenommen. Die Liste der S. P. D. erhielt 760 Stimmen, während die Kommunisten nur 243 Stimmen aufbrachten.

Kiel. Die Aufhebung der Zwangswirtschaft in Butter und Milch. Die Landwirtschaftskammer in Kiel hat eine Beprechung zwischen den wirtschaftspolitischen und landwirtschaftlichen Organisationen veranlaßt. Dort kam man zu dem Beschluß, Aufhebung der Zwangswirtschaft für Milch und Butter bis zum 15. Mai 1921 zu fordern. Die Versammelten erklärten ferner: Wir sind bereit, an den für eine kurze Uebergangszeit erforderlichen Vorschriften, um den Milchbedarf der Großstädte zu angemessenen Preisen sicherzustellen, mitzuwirken. Als hierzu geeigneten Weg sehen wir den Abschluß von Milchlieferungsverträgen an. In Ausführung dieses Beschlusses hat die Landwirtschaftskammer in einer Eingabe an das Reichsernährungsministerium gebeten, mit größtmöglicher Beschleunigung Uebergangsvorschriften zu erlassen. — Demnach haben wir wohl bald den Preiswucherer mit Butter und Milch zu erwarten, wie wir ihn bei Freigabe des Meisches, der Eier usw. kennen lernten. Also Verteuerung des Brotes, der Milch, der Butter und der Kohle steht zu erwarten. Wahrhaftig, nette Ausfichten.

Rendsburg. Raubüberfall. Am Sonntag abend drangen zwei maskierte Räuber, die mit Pistolen ausgerüstet waren, in die Sparkasse in Auenhorst, Kreis Rendsburg, ein. Der im Hause mit seiner Frau allein anwesende Sparassensverwalter Claus Vos wurde gezwungen, sich ruhig zu verhalten und Geld und die Schlüssel der Sparkasse herauszugeben. S. gab den Banditen 300 Mark. Die Räuber öffneten dann den Geldschrank der Sparkasse, raubten aus diesem 20 000 Mark und entfernten sich dann.

Neueste Nachrichten.

Antijemittische Radanmacher.

III. Wien, 17. Februar. In den Kammertheatern wurde gestern abend die Vorstellung des „Reigen“ von jugendlichen Demonstranten, Anhängern der antijemittischen Drolpartei, gestört. Unter lautem Pfeifen und Gejohlen drangen die auffallend jungen Darsteller in das Theater ein, warfen sich im Parkett und in den Logen auf die Zuschauer. Sie warfen Stuhlbomben und rissen den Frauen die Kleider vom Leibe und verletzten einige Besucher ganz erheblich. Einer der „Reigen“-Demonstranten ist der ehemalige Graf Salm, dem ein Auge schwer verletzt wurde. Die Demonstranten warfen von den Logen Stühle auf die Bühne und verhinderten so die Fortsetzung der Vorstellung, welcher der Dichter selbst beipresent war. Die Feuerwehrlöcher lachte die Demonstranten dadurch zu verdrängen, daß sie Wasser in den Zuschauerraum spritzte. Die Polizei, die erst spät am Tatorte erschien, hatte Mühe, die vor dem Theater angesammelte Menge zu zerstreuen.

Eine italienische Stimme gegen die deutsche Ausfuhrabgabe.

III. Rom, 17. Februar. In den italienischen Protesten gegen die geplante 12prozentige Ausfuhrabgabe nimmt nun ein Artikel der „Tribuna“ ein, der aus der Feder des als Wirtschaftspolitikers bekannten Bankiers Aguet kommt. Dieser weist nach, daß Deutschland die Abgabe natürlich auf die Verbraucher abwälzen müsse und daß darunter in erster Linie Italien zu leiden hätte, da der dringende Bedarf an deutschen Chemikalien und Maschinen neben Kali und Kohle sehr erheblich verteuert würde, während Italien an den Einnahmen der Ausfuhrabgabe kaum Anteil hat. Aber auch die Neutralen würden voraussichtlich die ihnen zugemutete Belastung zurückweisen.

Türkische Wünsche für London.

III. Rom, 17. Februar. Die Delegation von Konstantinopel ist mit dem Orientexpress nach London abgereist. Nach den letzten Informationen wird die Delegation von der Konferenz die wirtschaftliche Unabhängigkeit der Türkei innerhalb ihrer nationalen und natürlichen Grenze verlangen. Die Türkei würde sich verpflichten, der weltlichen Minderheit alle nötigen Garantien für die Freiheit der Religion und ihrer Sprache zu geben. Sie würden auf diese Mindestanliegen die Bestimmungen anwenden, die im Vertrag von St. Germain festgelegt worden sind. Die Delegation wird ferner eine Milderung des Vertrages von Cordes in wirtschaftlicher, finanzieller und militärischer Hinsicht verlangen. Schließlich wird sie um Unterstützung des Allierten für den Wiederaufbau des Landes nachsuchen.

Klerikale Agitation für Polen.

III. Genä, 17. Februar. Die antikerikale „Fre Presse“ veröffentlicht einen aus Rom datierten Brief über den Verbleib des Papstes in Polen, der Aufklärungen bringt über die Bemühungen Frankreichs, den Einfluß des Papstes auf die Bevölkerung in Oberschlesien gegenüber Polens einzuschränken. Man erzählt darüber, daß Maréchal noch selbst auf Umwegen beim Vatikan Einwirkung zu machen versucht hat, und daß der Bischof von Krakau, der seit 14 Tagen vom Präsidenten Biliński empfangen wurde, zu demselben Zwecke in Rom war. Da der Papst trotz alledem seine Neutralität aufrechterhalten will, so wird schließlich mit dem Anliegen der antikerikalen Stimmung in Frankreich getrotzt.

Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Teil: Hermann Bauer. Für die Rubrik „Freistaat Lübeck“: August Schulz. Für die Rubrik: Helmut Steinberg. Verleger: Fritz Steinberg. Druck: Pölsch, Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.



## Der Dolchstoß.

Unter den Lügen, mit denen die Deutschen Nationalen und die Stinnesleute ihre Propaganda betreiben, ist die vom „Dolchstoß“, den die „Heimat“ der Front „von hinten“ verfehlt habe, wohl die freche und gewissloseste. Daß es nicht die Heimat war, die die Stimmung der Truppen untergrub, sondern ganz andere Dinge, Dinge, die den Deutschen Nationalen noch besser bekannt sind als uns, hindert diese herrschhaften nicht daran, die Lüge immer wieder aufs neue aufzuwärmen und zu verbreiten. Neuerdings ist man in diesen Kreisen noch kühner geworden. Der deutschnationale „Deutscher Offiziersbund“ traut sich bereits zu, einen sozialdemokratischen Redakteur — den Genossen Kurt Lehmann von der „Volksstimme“ in Frankfurt a. d. O. — vor den Kadl zu zitieren, weil dieser es gewagt hat, in etwas kräftigen Worten von dem Saufen und Schlemmen in der Etappe zu sprechen. Diese Kühnheit dürfte die Herren vom Offiziersbund allerdings sehr teuer zu stehen kommen.

Auf eine Aufforderung an die Kriegsteilnehmer, zu dem bereits bekannten Material noch weiteres Material zu liefern, ist z. B. der Redaktion unseres Mannheimer Parteiblattes eine solche Fülle von beglaubigten Tatsachen mitgeteilt worden, daß dieses außerstande ist, das gesamte Material zu veröffentlichen. Es will indessen dafür sorgen, daß das Material in dem zu erwartenden Prozeß in Frankfurt an der Oder zur Verwendung kommt. Vorläufig begnügt sich die Mannheimer „Volksstimme“ damit, aus ihrem Material einpaar besonders interessante „Stichproben“ bekanntzugeben. Das Blatt schreibt:

Da liegen uns zunächst eine große Anzahl Photographien aus dem Hauptquartier Gaede vor. Das Armeekorpskommando (A. D. R.) hatte bekanntlich für längere Zeit seinen Sitz in Homburg. Hier wurde natürlich für die Herren Offiziere in geradezu verschwenderischer Weise gesorgt. Nicht nur, daß die Automobile in großer Zahl für die „Herren“ zur Verfügung standen, das wäre ja, soweit die Autos für dienstliche Zwecke gebraucht wurden, noch zu entschuldigen; aber diese Autos wurden für Vergnügungs- und Luftfahrten im weitesten Umfange benutzt. Die Herren Offiziere machten in die umliegenden Städte „Spritzfahrten“ zu jeder Tages- und Nachtzeit. Theaterbesuche, die sich mit nachfolgendem „Vergnügen“ bis morgens 3, 4 Uhr und noch länger hinzogen, waren gang und gäbe. Die Mannschaften lagen vorn im Schlamm und Dreck, und die Offiziere in der Etappe hielten nachts zum Vergnügen!

Das herrschaftliche Schloß zu Homburg hat einen schönen Park, der für die Offiziere reserviert war. Daß sogenannte Parforcejagden und Subertusjagden abgehalten wurden, bei denen Ganfarendolche vorausritten, ist noch das wenigste, obwohl es doch auch schon ein starkes Stück ist, wenn draußen an der Front täglich der Tod Tausende von Opfern forderte, sich hinter der Front die „Herren“ bei Jagd und Jagdwählern von den „Strapazen“ ihrer anstrengenden Arbeit erholen.

Daß eine Bäckerei für das „A. D. R., Abteilung B“, wie der offizielle Ausdruck lautete, daß eine eigene Schlächterei da vorhanden war, ist alles selbstverständlich. Es gab schöne Weißbrotchen, während die Leute „Lohn“ noch nicht einmal genug Schwarzbrot hatten; es gab zum Kaffee und als Dessert Kuchen und Torten, usw. Sogar eine Schaf- und Gänseherde, die ein Soldat als Wächter auf die Weide führte, waren da — Eine Regelbahn im Park wurde für die Herren Offiziere angelegt, die sich nach den ausgeübten Mahlzeiten dann auch körperlich austoben konnten. Auch eine Hundezuchtanstalt war vorhanden, die extra für die Jagd der Herren das Hundematerial zu stellen hatte. Die jungen Hunde erhielten Milch im Ueberflus! Das Gebäude selbst war gegen Fliegerangriffe mit allen Mitteln geschützt. Das ganze Gebäude war mit Drahtnetzen überspannt, um bei eventuellen Fliegerangriffen die Projektilen abzuhalten oder einen Einschlag zu verhindern oder abzuwehren.

Ein besonderes Kapitel aber bilden die — meist zierlich gebauften — Menükarten der verschiedenen A. D. R., von

denen bereits ein ganzer Stapel vorliegt. Wir wollen an einigen Beispielen zeigen, wie diese Herren in der Zeit lebten, als das Volk Hunger litt und der Speisestapel des Soldaten sich immer mehr auf Drahtverhau (Dörrgemüse), Kartoffeln (trocken Brot) und Felderbutter (Marmelade) einstellte. So gab es am Karfreitag (2. April 1915) an der Nachmittagsstafel des A. D. R., Abt. B., in Homburg: Kraftbrühe mit Ochsenfleisch. — Kalbschnitten, Sauerampfer, Gemüse und Kartoffeln. — Gefüllter Kranz mit Rum.

Am Ostermontag (4. April 1915) gab es: Fasanen im Topf. — Sauerkraut mit Beilage. — Osterlammrücken. — Gemüse und Gurken Salat. — Dinstofel. — Deutz u. Geldermann. (Sekt). — Khabarberkuchen. — Käsestangen.

Kun darf man aber nicht glauben, daß etwa an den „gewöhnlichen Tagen“ die Menüs weniger gut bestellt gewesen seien. So gab es am Freitag (28. April 1915) nachmittags: Erbsensuppe mit Halberstädter Würstchen. — Gebackene Kneifische. — Remouladentunke. — Hefenkranz, mit Arral getränkt. — An dem gleichen Tage gab es abends: Königspastetchen. — Hammelkeule. — Weiße Bohnen, Schloßkartoffeln. — Käse.

Am Montag, dem 8. Mai, lautete die Speisefolge: Mittags: Linsensuppe mit Würstchen. — Rehrühnchen auf ungarische Art. — Bratkartoffeln und Kopfsalat. — Gefüllte Pfannkuchen. — Abends: Spargel, Schaumtunke. — Roher und gekochter Schinken. — Lendendbraten gespickt. — Maffaroni und Kressensalat. — Käse.

Am 8. September 1915 lautete die Speisefolge: Kraftbrühe in Tassen. — Schwarzwaldforelle. — 1911 Schwarzhofberg-Auslese. (Wein). — Geuztes Rebhuhn. — Hensell trocken. (Sekt). — Fruchtaufstrich.

Ram Besuch oder gar „Höchstler“ und „Allerhöchster“ Besuch, so erfuhr die Speisefolge noch Erweiterungen. So gab es aus Anlaß eines Besuchs sächsischer Generale bei dem „A. D. R., Abt. B.“ folgende gute Sachen: Spargel mit Hollandertunke. — Forellen mit Schaumbutter, Kartoffeln. — Fasanen. — Verschiedene Salate. — Deutz und Geldermann. (Sekt). — Sächsische Eisbombe. — Käseplatte.

Uhm, uhm. Der Raumangel verbietet uns, weiter fortzusetzen. Nur eins sei noch genannt. Ein Leser, der am 29. August 1915 in Jourdiers (Nordfrankreich) bei einem kleinen Frühstück als Klavierspieler kommandiert war, sendet ein zierliches, goldgerändertes Kästchen, wie damals jeder der 80 Teilnehmer eines an das Weinglas gestellt bekam. Da lesen wir: allerlei Gabelbissen. — Schildkrötenjuppe mit Fleischklößchen. — Schote, blau, mit zerlassener Butter. — Kalbsnierenbraten mit gemischtem Gemüse. — Fasanen in Sahnetunke. — Salat und geschmortes Obst. — Gefüllter Eierkuchen. — Butter und Käse. — Früchte.

Für dieses kleine Frühstück zeichnete ein Herr Major Schlichteisen verantwortlich. Wie mögen bei diesen Gasten — heden erst die großen Frühstücke ausgefallen haben? Diese Schlemmereien fanden zu einer Zeit statt, wo Millionen Frauen und Kinder in der Heimat bittersten Hunger litten, zu einer Zeit, wo man die blutenden Frontsoldaten mit Kohlrübenjuppe, Dörrgemüse und Marmelade ernährte.

Wer hat also die Front erdolcht?

## Der Raffeler „Rotgardisten“-Prozeß.

Nach der scharfen Auseinandersetzung zwischen dem Verteidiger Dr. Wolff und dem Staatsanwalt Dr. Meger erklärte sich das Gericht für zuständig. Dr. Wolff beantragte darauf Verurteilung, da es ihm nicht möglich gewesen sei, sich für die Verhandlung genügend vorzubereiten. Selbst heute sind noch wichtige Teile des Beweismaterials unbekannt. Der Angeklagte Sedel stellt fest, daß er bis zur Stunde noch nicht einmal die Anklageschrift erhalten habe. Der Staatsanwalt widerspricht der Vertagung, denn die Verordnung des Reichspräsidenten wolle eine schnelle Justiz. — Dr. Wolff: Bei rechtsgerichteten Leuten kam es auf schnelle Justiz nicht an, zum Beispiel beim Hauptmann Pfeffer. Der Staatsanwalt hat schon vor Beginn des Prozesses Teile der Anklageschrift unter Bruch der notwendigen Discretion der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. — Staatsanw. (springt auf): Ich protestiere gegen diese Behauptung. — Verf.: Ich bitte, den Verteidiger fortfahren zu lassen.

len. — R. A. Wolff: Ich werde beantragen, daß das Gericht untersucht, woher die bürgerliche Presse Teile der Anklageschrift erhalten hat. — Verf.: Als in der Presse feinerzeit schon Akten des Prozesses amtlich vom W. B. veröffentlicht wurden, reiste ich nach Berlin und stellte fest, daß der Staatskommissar für öffentliche Ordnung die Veröffentlichung, möglicherweise auf Grund von Meldungen seiner Medienstellen, veranlaßt hat. Ich habe — nach Kassel zurückgekehrt — mit deutlichem Schreiben an die in Betracht kommende Regierungsstelle protestiert. Dr. Wolff beantragt, daß gegen die Staatsanwaltschaft beim den Urheber der Veröffentlichung disziplinarisch und strafgesetzlich vorgegangen werde. Der Staatsanwalt erklärte daraufhin amtlich, er habe die Presse nicht unterrichtet, aber es sei in unserer korrupten Zeit nicht sonderbar, seien doch zehn Exemplare der Anklageschrift „in die Welt“ hinausgegangen. — R. A. Wolff: Die Staatsanwaltschaft glaubt doch nicht, daß die Angeklagten die bürgerliche Presse unterrichtet haben? (Halblaute Bemerkung des Staatsanwaltes: Es ist alles möglich.)

Der Vorsitzende verspricht selbst nachzuprüfen, wer die Veröffentlichung veranlaßt hat. Darauf beginnt der Staatsanwalt seine Anklagerede, die sich gegen die ganze W. R. P. D. richtet. Der Staatsanwalt fordert die W. R. P. D. auf, zu sagen, ob sie hinter den Angeklagten steht. Wenn die Partei es ehrlich meint, dann solle sie jetzt hervortreten. Ich beantrage, führende Mitglieder der W. R. P. D. als Zeugen zu vernehmen. — Dr. Wolff: Die W. R. P. D. verwirft jede Putschaktion. Als Zeugen hierfür beantrage ich Dr. Paul Leoni, Däumig und Klara Zeitlin zu laden. (Gelächter im Zuschauerraum.) Der Vorsitzende läßt die Lader aus dem Saale bringen und erklärt, man sei in keiner Wahlversammlung, in der man brüllen könne. Vor Aufnahme der Personalien der Angeklagten fordert der Vorsitzende die Angeklagten auf, zu ihm nicht als Amisperson, sondern als Menschen zu reden. Wenn Sie erregt sind und ein scharfes Wort gebrauchen, werde ich es nicht übel nehmen. Ich wünsche, daß diese Verhandlung wirklich das Recht findet.

## Verfolgungen der Sozialdemokraten in Sowjetrußland.

Der in Berlin von Martow und Abramowitsch herausgegebene menschenwürdige „Sozialistisches Weltbild“ bringt in seiner Nummer 1 eine Uebersicht über die Verfolgungen, denen die russische sozialdemokratische Partei (Menschewiki) seitens der Sowjetregierung während des Jahres 1920 ausgelegt gewesen ist. Die knappe und als unvollständig bezeichnete Aufzählung nimmt in enger Schrift drei Spalten ein. Die Verfolgungen werden ganz systematisch betrieben und erstrecken sich bis in die entlegensten Gebiete der Sowjetrepublik (Tomsk, Irkutsk und Nischefabinsk). Das Jahr begann mit Massenverhaftungen von Mitgliedern der russischen sozialdemokratischen Partei in Kiew, wo die Partei sich großen Anhangs zu erfreuen hatte. Anfang März folgten Verhaftungen und Urteile von Menschewiken in Samara, und im Mai kamen Petersburg und das Dongebiet an die Reihe. Die Verhaftungen dauern auch jetzt noch an, und es werden meist die örtlichen Parteikomitees der Menschewiken in corpore verhaftet. In Moskau wurden 56 Delegierte der dort Ende August dieses Jahres abgehaltenen allgemeinen Parteikonferenz der Menschewiken, in Charkow gleichzeitig 120 Teilnehmer der dort tagenden südrußischen Parteikonferenz verhaftet. Von den 120 in Charkow verhafteten Menschewiken wurden 46 bis Ende des Jahres in Haft behalten.

## Freistaat Lübeck.

Donnerstag, 17. Februar.

### Verdoppelung des Preises der Invalidenmarken.

Am 21. Januar hat in Berlin eine Sitzung des Ständigen Ausschusses des Verbandes deutscher Landesversicherungsanstalten stattgefunden, an der Vertreter des Reichsfinanzministeriums, Reichspostministeriums und Reichsversicherungsamts teilgenommen.

Dann kommt der alte Schullehrer der Menschheit, man sagt gerade zur rechten Zeit, um die ganze träumende, grübelnde und zerfallende Welt wieder einzurichten. Stück für Stück wird zerklüftet, und wie bei einem Eisentrichter alles Eiserne, so liegen die Trümmer auf der — ersten Schulbank!

In derselben Stelle, vielleicht an derselben Spalte im Gartenzaun, an welcher Heini seinen „Gott des Feuers“ entdeckt hatte, saßen einmal wieder die Kinder und lasen gemeinschaftlich in einem Buche.

„Heini! du hast wieder vorausgelesen! Du willst immer das Ende voraus wissen.“

„Ich will wissen, was mit der unglücklichen Rosa geschieht. Ich kann's kaum erwarten.“

„Glaubst du, daß sie so unglücklich bleibt?“

„Nein!“

„Weil du es schon im Voraus weißt?“

„Deswegen? Aber sie kann ja nicht etwa unglücklich bleiben. Einmal muß die Rosa eine reiche, vornehme Dame werden.“

„Vornehm? Was heißt das?“

„Die wunderbarsten Kleider von lauter Gold und Seide hat, und hinter ihr geht ein Bedienter, oder sie fährt in einer Kutsche mit vier weißen Schimmeln.“

„Das alles wird aus der unglücklichen Rosa?“

„Ja! und die böse Frau, die sie so sehr erwünscht hat, wird totgeschlagen, früher wird sie aber zum Hungertod verdammt, weil sie der Rosa zu wenig zu essen gab; auch werden alle, die ihr jemals etwas zuleide getan haben, unheimlich gequält. Sie haben ja gewußt, daß Rosa eine Grafentochter ist, und haben es nicht gelagt.“

„Und der brave Schullehrer, Heini, der ihr immer so gute Lehren gab?“

„Der Schullehrer habe ich.“

„Warum denn, Heini?“

„Er acht der Rosa nichts als Lehren, daß sie nicht vornehm werden soll!“

„Du wirst leben, Heini, zuletzt wird sie die adeliche Frau des Schullehrers, und sie wohnen dann in einem prächtigen Schloß, denn der Schullehrer ist eigentlich ein Prinz.“

„Ich will nicht, Franz! Ich will nicht. Ich werde das ganze Buch und dann weißt du gar nichts. Und ich tue dir gar nichts mehr zu Gefallen! Gut nichts!“

„Du willst also das schöne Buch zerreißen?“

„Ja! aber ich werde es ins Feuer!“

„Dann mein' ich mit die Narren aus, Heini!“

(Fortsetzung folgt.)

## Franzi und Heini.

Geschichte zweier Wiener Kinder von Leopold Komperz.

19. Fortsetzung.

30. Mal.

Gestern gegen neun Uhr morgens wurde Lina Blütenkern von der Erde bestattet.

Tags zuvor hatte eine Deputation von Schülerinnen meiner Klasse um die Erlaubnis nachgehakt, ihrer Kameradin das letzte Geleit geben zu dürfen. Sie erhob keinen Einwand gegen die Bitte der Kinder; dazu fiel der Begräbnistag auf einen freien Schultag. Und so versammelte sich gestern um die festgelegte Stunde im Hühnerhof-Durchhaufe meine ganze Klasse. Auch sonst fand der letzte Endegang des armen Kindes große Teilnahme. In allen Fenstern und Türen lag man Kopf an Kopf gereiht, die Bewohner des langen Durchhaufes. Nur von den „Häulerischen“ konnte ich niemanden bemerken. Wo war Franziska? Was hatte sie zu bedenken?

Die Kinder gingen paarweise hinter dem von Männern der „kommenen Bruderschaft“ — wie man sie mir nannte — getragenen Sarge einher. Viele der Mädchen hatten Blumenkränze mitgebracht, die sie darauf niederlegen wollten. Aber der Vater des letzten Kindes erklärte, er könne das nicht zugeben, denn das sei nicht Brauch bei ihnen. Aus dem Innern der Wohnung vernahm ich das heilige Weinen der Mutter, die bereits auf dem Trauerschemel saß, den sie von nun an durch sieben Tage, mit Ausnahme der Nacht, nicht verlassen sollte. . . .

Vor dem Hause wurde der Sarg in den bereitstehenden Reichswagen gebracht. Wir gaben dem Kinde noch bis ans Ende der Gasse das Geleit. Dort zerstreute sich die Klasse nach allen Richtungen.

Als ich mich einmal zufällig zurückwandte, sah ich am großen Haustrap des Hühnerhofes ein Mädchen stehen, das uns nachzuwachen schien. War es Franziska?

31. Mal.

Im heutigen Abendblatt des „Lageblattes“ ist folgende Notiz enthalten:

„Während ich hier der Schüler an einer unserer höchsten Schulen, Heinrich W., von der Polizei gestrichelt eingewiesen werden. Derselbe ist bekanntlich, aus der eisernen Kasse, ein Mann, einer reichen Hausbesitzerin auf dem Lande, und hat sich durch seine reichlichen Beiträge in fortgesetzten Jahren erworben zu haben. Heinrich W. soll zu dem vorjährigen Schülern seiner Schule gehören. Das erwiderte mich soll

er in lustiger Gesellschaft mit einer Schülerin seiner Bekanntschaft vergebend haben. Der Fall macht auf dem betreffenden „Grund“ großes Aufsehen.“

3. Heinrich und Franziska.

„Franzi!“

„Was willst, Heini?“

„Wächst du jetzt einen Gott sehen?“

Ein alberhelles Kindergeflächter antwortete dieser Frage.

„Wieder ein solcher, wie der von neulich?“

„Heini! ein viel schönerer! — Komm nur!“

Dieser Aufforderung konnte ein kleines Geschöpf von ungefähr acht Jahren, mit langen, blonden Zöpfen, die ihm bei jeder Bewegung um den Kopf baumelten, nicht widerstehen. Es lief mit bebenden Schritten zu dem Gartenzaun hin, an welchem ein Knabe ihrer bereits wartete. Denn dieses Gespräch fand immerhalb einer Laube und eines aus Brettern zusammengeführten Zaunes eines Gartens statt, der sich hinter einem großen Hause auf dem „Reubau“ bis zur angrenzenden Gasse zog, die aber bereits einem anderen Bezirke angehörte.

„Wo hast du ihn?“

„Stell dich da vor die Spalte. Siehst du ihn?“

„Wo denn?“

„Den Mann dort im blauen Mantel und dem goldenen Helm auf der Mauer, gerade zwischen den zwei mittleren Fenstern.“

„Reinst du den Florian? Und in der einen Hand hält er ein Wasserkrug und gießt es ins Feuer aus!“

„Der W's!“

„Das ist aber kein Gott, Heini! Der Florian ist kein Gott!“

„Was ist er dann?“

„Ein Heiliger, Heini!“

„Er ist aber doch ein Gott!“

„Wie? abn, Heini?“

„Er ist nur der Gott des Feuers!“

Ueber die Lippen des kleinen Mädchens klang ein langgedehntes, trübes: „Nur?“ der Enttäuschung. Dann schloß es von der Spalte wieder zurück, während sein Gefährte sich wieder vorstellte, wahrscheinlich, um dem Gotte im blauen Mantel und goldenem Helm weitere Betrachtungen zu widmen.

Beide Gesprächspartner wandten zwischen den beiden Kindern schon oft hin und her gewogen haben. Sie kommen wie ein Gedankenspaar, reich, unmaßlos und reichend, um ebenso schnell wie sie erkennen, zu verlassen. Denn es gibt nichts in den Höhen und Tiefen des Weltalls, was eine Kinderseele nicht zu sich heranzieht, um es an ihr menschliches Auge so lange zu rücken, bis sie es nach ihrem Werke zurückgelegt hat.

men hat. Von den Vertretern des Reichsversicherungsamts wurde erklärt, daß der durch den "Berliner Lokalanzeiger" und andere Blätter am 14. d. Mts. veröffentlichte Nachricht über die Preisverdoppelung der Invalidenmarken nicht eine falsche Entschuldig. des Reichsversicherungsamts zu Grunde liegt, vielmehr hat das Reichsversicherungsamt nur den formalen, gesetzlichen Weg beschritten, auf dem eine derartige Preissteigerung dem Antragsteller zu machen ist; die sachliche Entscheidung des Reichsversicherungsamts muß nachher erfolgen. Mit dieser Erklärung einigte man sich dahin, daß die Beitragsanteile ab dem 1. 10. 1919 auf 100, 110, 120 und 140 Pfg. vom 1. 1. 1920 ab nur zum doppelten Gehalt von 200, 220, 240 und 280 Pfg. zu zahlen sind, auch soweit es sich um zurückliegende Zeiten handelt.

In der Verhandlung vom 14. d. Mts. über die Verhältnisse der Reichsversicherungsanstalten ausgehend, hat das Reichsversicherungsamt erklärt, daß es der irrtümlichen Ansetzung entgegensteht, daß der Reichsversicherungsamt auf Grund der Preissteigerung der Invalidenmarken im weitem Umfang gesteuert hat. Die Preissteigerung der Invalidenmarken ist nur eine Folge der Erhöhung der Beiträge, die durch die Erhöhung der Beiträge bedingt ist. Die Preissteigerung der Invalidenmarken ist nur eine Folge der Erhöhung der Beiträge, die durch die Erhöhung der Beiträge bedingt ist. Die Preissteigerung der Invalidenmarken ist nur eine Folge der Erhöhung der Beiträge, die durch die Erhöhung der Beiträge bedingt ist.

Die Preissteigerung der Invalidenmarken ist nur eine Folge der Erhöhung der Beiträge, die durch die Erhöhung der Beiträge bedingt ist. Die Preissteigerung der Invalidenmarken ist nur eine Folge der Erhöhung der Beiträge, die durch die Erhöhung der Beiträge bedingt ist. Die Preissteigerung der Invalidenmarken ist nur eine Folge der Erhöhung der Beiträge, die durch die Erhöhung der Beiträge bedingt ist.

Die Preissteigerung der Invalidenmarken ist nur eine Folge der Erhöhung der Beiträge, die durch die Erhöhung der Beiträge bedingt ist. Die Preissteigerung der Invalidenmarken ist nur eine Folge der Erhöhung der Beiträge, die durch die Erhöhung der Beiträge bedingt ist. Die Preissteigerung der Invalidenmarken ist nur eine Folge der Erhöhung der Beiträge, die durch die Erhöhung der Beiträge bedingt ist.

Die Preissteigerung der Invalidenmarken ist nur eine Folge der Erhöhung der Beiträge, die durch die Erhöhung der Beiträge bedingt ist. Die Preissteigerung der Invalidenmarken ist nur eine Folge der Erhöhung der Beiträge, die durch die Erhöhung der Beiträge bedingt ist. Die Preissteigerung der Invalidenmarken ist nur eine Folge der Erhöhung der Beiträge, die durch die Erhöhung der Beiträge bedingt ist.

für die Vermittlung von Wohnräumen ist heute der amtliche Wohnungsnachweis beim Wohlfahrtsamt, der auch jeder Vermieter zustimmen muß, besser die Räume dem Mieter überlassen werden. Diese Genehmigungspflicht gilt nicht nur für Wohnungen, sondern auch, was im Publikum vielfach übersehen wird, auch für ein- und mehrgliedrige oder unmöblierte Zimmer. Sollen z. B. in einem Hause ungenutzte ausgenutzte Wohnräume beibehalten werden, so wird das Wohnrecht einzelner etwa schon als Untermieter aufgenommenen Personen nur befristet, wenn sie schon im August 1919 dort wohnten oder der Wohnungsnachweis der Vermietung zugestimmt hat. — Endlich wurde die durch die Wohnungsnot geschaffene Form des Zwangsmitvertrages erklärt. Solche Verträge, die in Wahrheit faktische Anordnungen sind, aber ebenso wie ein einheitlicher Vertrag ein Wohnrecht begründen, sollen nur festgesetzt werden, wenn der Vermieter dadurch kein unverhältnismäßiger Nachteil entsteht. Erklärt der Mieter z. B. nicht jahresweise, so kann vom Vermietungsamt bestimmt werden, daß er als Untermieter der Stadtgemeinde überlassen wird, welche dann als Vermieterin dem Eigentümer für die Pacht aufzukommen hat. Ein Wohnrechtserwerb gegen den Zwangsvertrag ist nur durch die Zustimmung der nächsten Verwandten des Mieters im einzelnen möglich.

Die Preissteigerung der Invalidenmarken ist nur eine Folge der Erhöhung der Beiträge, die durch die Erhöhung der Beiträge bedingt ist. Die Preissteigerung der Invalidenmarken ist nur eine Folge der Erhöhung der Beiträge, die durch die Erhöhung der Beiträge bedingt ist. Die Preissteigerung der Invalidenmarken ist nur eine Folge der Erhöhung der Beiträge, die durch die Erhöhung der Beiträge bedingt ist.

Die Preissteigerung der Invalidenmarken ist nur eine Folge der Erhöhung der Beiträge, die durch die Erhöhung der Beiträge bedingt ist. Die Preissteigerung der Invalidenmarken ist nur eine Folge der Erhöhung der Beiträge, die durch die Erhöhung der Beiträge bedingt ist. Die Preissteigerung der Invalidenmarken ist nur eine Folge der Erhöhung der Beiträge, die durch die Erhöhung der Beiträge bedingt ist.

Die Preissteigerung der Invalidenmarken ist nur eine Folge der Erhöhung der Beiträge, die durch die Erhöhung der Beiträge bedingt ist. Die Preissteigerung der Invalidenmarken ist nur eine Folge der Erhöhung der Beiträge, die durch die Erhöhung der Beiträge bedingt ist. Die Preissteigerung der Invalidenmarken ist nur eine Folge der Erhöhung der Beiträge, die durch die Erhöhung der Beiträge bedingt ist.

Die Preissteigerung der Invalidenmarken ist nur eine Folge der Erhöhung der Beiträge, die durch die Erhöhung der Beiträge bedingt ist. Die Preissteigerung der Invalidenmarken ist nur eine Folge der Erhöhung der Beiträge, die durch die Erhöhung der Beiträge bedingt ist. Die Preissteigerung der Invalidenmarken ist nur eine Folge der Erhöhung der Beiträge, die durch die Erhöhung der Beiträge bedingt ist.

Die Preissteigerung der Invalidenmarken ist nur eine Folge der Erhöhung der Beiträge, die durch die Erhöhung der Beiträge bedingt ist. Die Preissteigerung der Invalidenmarken ist nur eine Folge der Erhöhung der Beiträge, die durch die Erhöhung der Beiträge bedingt ist. Die Preissteigerung der Invalidenmarken ist nur eine Folge der Erhöhung der Beiträge, die durch die Erhöhung der Beiträge bedingt ist.

Die Preissteigerung der Invalidenmarken ist nur eine Folge der Erhöhung der Beiträge, die durch die Erhöhung der Beiträge bedingt ist. Die Preissteigerung der Invalidenmarken ist nur eine Folge der Erhöhung der Beiträge, die durch die Erhöhung der Beiträge bedingt ist. Die Preissteigerung der Invalidenmarken ist nur eine Folge der Erhöhung der Beiträge, die durch die Erhöhung der Beiträge bedingt ist.

nahm ihre Hochstapeleien sofort wieder auf. Hier ließ sie Großfürsten noch einmal auflieben. Er sollte auf einer Fahrt nach Amsterdam 800 000 Mark für sie angelegt haben. Durch vollständige Fingerringe mit Sanddreckern machte sie das so glänzend, daß man ihr gern beliebigen Kredit einräumte, bis sie plötzlich verstarb. Sie hatte nun Pensionate und Hotels im Bad als "Gräfin Hergold", bald als "Gräfin v. Werner".

Das Herkuleskräftige Volk. In Preußen ist, wie wir in "Deutscher Medizinischer Wochenschrift" lesen, die Zahl Todesfälle von 620 455 im Jahre 1918 auf 1 015 860 im Jahre 1919 gestiegen. Das ist ein Mehr von 400 000 Gräbern und dieses gewaltige Anwachsen der Todesfälle bezieht sich das Jahr 1918, das uns erst im November den Zulammenhang brachte. Welche Äffern mag die Statistik für die noch nicht überlebenden Jahre 1919 und 1920 vorbereiten! Von den genannten fürchterlichen Zahl sind noch 182 824 Personen abgezogen, die an Kriegsverletzungen starben. Mehr als die Hälfte der im Jahre 1918 Gestorbenen ist Krankheit zum Opfer gefallen, die zum großen Teil wegen des schlechten Ernährungszustandes der Betroffenen, also wegen der herabgeminderten Widerstandsfähigkeit zum Tode führten. So stieg z. B. Tuberkuloseerkrankung von 58 861 auf 97 581, Scharlach infolge Miliertschwäche von 65 442 auf 92 die Zahl der an Lungenerkrankung Gestorbenen ging von 50 084 auf 107 985. Diesen Krankheiten und den Influenzainfektionen ist mehr als die Hälfte aller Gestorbenen erlegen.

Die verschundenen Panzerwagen. Auf merkwürdige Weise sind in Köln vor einiger Zeit drei Panzerwagen in die Hände gekommen, die für einen Transport nach Frankreich bestimmt waren. Merkwürdigerweise aber kam der Transport nicht an seinem Bestimmungsort an. Man fand den "Beck" in Köln in einem Schuppen einen Panzerwagen (ohne abmontierte) (ohne Geschütze und Maschinen) mit zerbrochenem Motor auf. Ein anderer Wagen wurde bei H in ebenfalls vollkommen abmontiertem Zustand entdeckt. Der dritte Wagen fand man feststehend auf der Straße zwischen Köln und Aachen. Sämtliche Maschinengewehre und Mörser fehlten auch hier. Dieses Verbrechen wurde zunächst in der Untersuchung des Demobilisationskommissars beschlagnahmt. Der führende Unteroffizier des Transportes, der mit dem Wagen durchgebrannt war, ist bereits in Nürnberg inhaftiert worden. Eine Untersuchung ist vom Gericht eingeleitet worden. Wie weit die Behauptung richtig ist, daß die Organe an diesen Verbrechen beteiligt sind, wird das gerichtliche Verfahren vielleicht aufklären.

Der Raschloch auf Schloß Kloppeisdorf. Vor einigen Tagen wurde die 16jährige Tochter des Schloßes Kloppeisdorf bei im Kloppeisdorf, Dorothea Kloppe, in ihrem Zimmer erschossen gefunden. Neben ihr lag ihre zu Besuch auf dem Schloß stehende Kusine Helene Schade aus Berlin mit einer schweren Schußverletzung über dem Auge. Das zwölfjährige Mädchen hatte in ihrer Tasche einen Brief an seine Großmutter in Berlin, in dem es schreibt, daß es keine Kusine Kloppe und keine Helene Schade gebe. Unter dem dringenden Verdachte der Mordtat wurde jetzt der auf dem Schloß wohnende Onkel der Verstorbenen, Peter Gumpen aus Berlin, verhaftet.

Die Staatskassa. Aus Kassel wird berichtet: Bei der Revision der Kasse in Kassel, der der Steuerbeamte gegenüber anwesend hatte, daß er vermögenslos sei, wurde durch eine Streife des Landjägersortps gründliche Hausdurchsuchung vorgenommen. Man fand dabei 30 000 Mark in Reichsmark und 20 000 Mark in Reichsmark, ferner 800 Mark in Reichsmark und beschlagnahmte das Geld der Staatskasse. Klein wird sich wegen falscher Steuererklärung vor den Gerichten zu verantworten haben.

Das Totentanz. Auf der Straße von Wehlheim nach Wehlheim in Oberhessen wurde ein Auto angehalten, dessen Fahrer in den Händen der Polizei gefesselt wurde. Der Fahrer wurde durch eine Streife des Landjägersortps gründliche Hausdurchsuchung vorgenommen. Man fand dabei 30 000 Mark in Reichsmark und 20 000 Mark in Reichsmark, ferner 800 Mark in Reichsmark und beschlagnahmte das Geld der Staatskasse. Klein wird sich wegen falscher Steuererklärung vor den Gerichten zu verantworten haben.

Die Flugmaschine mit bewaffneten Mägen ist von einem Piloten gefahren worden, der bewaffneterweise die Luft über die Stadt Köln flog. Die Maschine war mit einer großen Menge von Bomben beladen. Die Maschine wurde durch eine Streife des Landjägersortps gründliche Hausdurchsuchung vorgenommen. Man fand dabei 30 000 Mark in Reichsmark und 20 000 Mark in Reichsmark, ferner 800 Mark in Reichsmark und beschlagnahmte das Geld der Staatskasse. Klein wird sich wegen falscher Steuererklärung vor den Gerichten zu verantworten haben.

Die Flugmaschine mit bewaffneten Mägen ist von einem Piloten gefahren worden, der bewaffneterweise die Luft über die Stadt Köln flog. Die Maschine war mit einer großen Menge von Bomben beladen. Die Maschine wurde durch eine Streife des Landjägersortps gründliche Hausdurchsuchung vorgenommen. Man fand dabei 30 000 Mark in Reichsmark und 20 000 Mark in Reichsmark, ferner 800 Mark in Reichsmark und beschlagnahmte das Geld der Staatskasse. Klein wird sich wegen falscher Steuererklärung vor den Gerichten zu verantworten haben.

### Spiel, Sport und Körperpflege.

Bezirksstelle der Knabenmannschaften der Gruppe Lübeck am Sonntag.

Abteilung	Schiedsrichter	Zeit	Abteilung
Abteilung II - Schluß II	H. S. S.	8 Uhr	Abteilung I
Abteilung I - Schluß I	H. S. S.	10 Uhr	Abteilung II
Abteilung III - Schluß III	H. S. S.	12 Uhr	Abteilung III
Abteilung IV - Schluß IV	H. S. S.	14 Uhr	Abteilung IV

Gruppe Lübeck des N.C.S.

### Deutsche Romane

Volksromanischer Dichter

- Die zwei Nationen. Ein Roman von Hermann Sudermann. 24 Bände.
- Der Herr von Brantzen. Ein Roman von Hermann Sudermann. 24 Bände.
- Das Leben eines Mannes. Ein Roman von Hermann Sudermann. 24 Bände.
- Die beiden Herren. Ein Roman von Hermann Sudermann. 24 Bände.
- Die beiden Herren. Ein Roman von Hermann Sudermann. 24 Bände.

## Arbeiterbewegung.

Der Reichstag hat am 14. d. Mts. die Beschlüsse der Reichsversammlung der Arbeiterbewegung in Berlin angenommen. Die Beschlüsse betreffen die Forderung der Einführung der Achtstundentage, die Einführung der allgemeinen Krankenversicherung, die Einführung der allgemeinen Unfallversicherung, die Einführung der allgemeinen Altersversicherung, die Einführung der allgemeinen Invalidenversicherung, die Einführung der allgemeinen Familienversicherung, die Einführung der allgemeinen Lebensversicherung, die Einführung der allgemeinen Unfallversicherung, die Einführung der allgemeinen Altersversicherung, die Einführung der allgemeinen Invalidenversicherung, die Einführung der allgemeinen Familienversicherung, die Einführung der allgemeinen Lebensversicherung.

## Gerichtssaal.

Der Richter Paulsen hat am 14. d. Mts. die Beschlüsse der Reichsversammlung der Arbeiterbewegung in Berlin angenommen. Die Beschlüsse betreffen die Forderung der Einführung der Achtstundentage, die Einführung der allgemeinen Krankenversicherung, die Einführung der allgemeinen Unfallversicherung, die Einführung der allgemeinen Altersversicherung, die Einführung der allgemeinen Invalidenversicherung, die Einführung der allgemeinen Familienversicherung, die Einführung der allgemeinen Lebensversicherung.

## Reich und Ausland.

Die Reichsversammlung der Arbeiterbewegung in Berlin hat am 14. d. Mts. die Beschlüsse der Reichsversammlung der Arbeiterbewegung in Berlin angenommen. Die Beschlüsse betreffen die Forderung der Einführung der Achtstundentage, die Einführung der allgemeinen Krankenversicherung, die Einführung der allgemeinen Unfallversicherung, die Einführung der allgemeinen Altersversicherung, die Einführung der allgemeinen Invalidenversicherung, die Einführung der allgemeinen Familienversicherung, die Einführung der allgemeinen Lebensversicherung.

# Theater und Musik.

**Frau Bäbel**, Singpiel von Max C. Fischer, Musik von Josef Snaga. Es gibt ein Singpiel von Neidhardt und Leon Seffel, einem älteren Lübecker noch von seiner Kapellmeisterhaftigkeit am einstigen Wilhelmtheater bestens bekannten Komponisten, das sich infolge seiner recht gefälligen Musik überall, wo es zur Aufführung gelangte, einer starken Beachtung erfreute. Der Erfolg dieses Singpiels — es ist das „Schwarzwaldbäbel“ — hat einen Herrn Max C. Fischer, dessen Werke vermutlich im „famielichen“ Sachsenlande entstanden hat, nicht schlafen lassen. Er hat eine Fortsetzung geschrieben. Das Schwarzwaldbäbel, die Bäbel, ist von dem Schriftsteller Dr. Usberg als Frau nach Verlin entführt worden. In der großen Steinwüste fühlt sich jedoch das frische Natur- und Waldkind nicht heimlich. Als es zu einer vorübergehenden Trübung der Ehe kommt, geht Bäbel auf und davon, um wieder, wie einstmal, im Hause des alten Domkapellmeisters Blotius Römer in St. Blasien, der ihr immer mehr war als ein väterlicher Freund, aufzuwachen. Der Domkapellmeister als verlässlicher Mann nimmt sich Babels auch an, führt sie jedoch wieder in die Arme ihres Mannes zurück, der sich ohnehin schon vor Sehnsucht schier verzehrte. Nebenbei gehen noch allerlei andere Liebes- und Ehegeschichten, so daß der Zuschauer voll auf seine Rechnung kommt. Zu diesem Text hat Josef Snaga die Musik geschrieben. Man kennt Snaga seit seinem „Modelgeuner“. Er machte seinen Namen schnell bekannt, weil sich die Musik höchst vorteilhaft von dem Hummi-Bummi, das sich damals auf der Operettenbühne breit machte, abhob. Snaga hat seitdem zwar noch mancherlei geschrieben, aber der ganz große Erfolg ist ihm bisher noch immer verlagst geblieben. Ich bedauere das sehr, da ich weiß, daß Snaga, der von irgendwo aus den alten österreichischen Landen kam, ebenso wie sein jüngerer Bruder, ein ernsthaft strebender Musiker von guter Begabung ist. Vielleicht gelingt es ihm einmal besser, wenn er sich mehr auf eigene Hände stellt und weniger in die blinde Nachahmung von anderen Singpielen verläßt, die erfolgreich waren. Der zweite Akt in „Frau Bäbel“, der im Hause des Domkapellmeisters in St. Blasien spielt, ist wieder ganz extrahäusl. gearbeitet. Ein Kinderchor, der höchst glücklich verwendet. Dagegen stoßen wir in den beiden anderen Akten auf den alten Spülkübel der Rummel-Rummel-Operette mit ihrem bekannten Drum und Dran. Das Saxa-theater hatte sich der neuen Operette mit vielem Fleiß und großem Eifer angenommen. Für einen würdigen Rahmen hatte Direktor Richard Ludewig's bestens vorgesorgt und eine Reihe logar recht geschmackvoller Bühnenbilder geschaffen. Während

Kapellmeister Dr. Hartem fernerhin sich dafür streifte, daß Snagas Musik zu ihrem vollen Rechte kam. Die Bäbel, ursprünglich für die Soubrette gedacht, spielte Franz Duon. Die Mittel, über die sie als Darstellerin und Sängerin verfügt, sind zwar nur bescheiden, aber sie macht in geschickter Weise davon Gebrauch. Dabei ist sie zuverlässig. Man kann der als Mensch und Künstlerin gleicherweise sympathischen, zarten Person nicht gram sein, wenn auch zugewandt ist, daß aus der Bäbel noch weit mehr herauszuholen ist. Rolf Günther als Dr. Usberg bleibt sich immer derselbe; er scheint nur eine Platte auf dem Stammbaum zu haben. Durch seine drastische Komik entfesselt Reinhold Wolf (Schmuckheim) wieder wahre Stürme von Heiterkeit. Er war immer „hoischild“. Direktor Ludewig gab den Domkapellmeister mit vorzüglichem Gelingen. Sein abgeklärtes Spiel machte warm und wirkte anheimelnd. Hela Leffler gab die flirtende Malwine in ihrer felsen Art. Eine launige Ausprägung ist hier und da stark erwünscht. Recht lebendig war Anita Schmidt als Hannele; die junge Lübeckerin entwickelt sich recht erfreulich. Hanneles schlichter Liebhaber hatte in Karl Fien-sig einen außerordentlich sympathischen Vertreter gefunden. Malwines eiferfüchtiger Mann gab Paul Schüller recht wirkungsvoll. Otto Welsch-Nauf als Wirt vom „Roten Ochsen“ und Otto Wellen, der einen sächsischen Privatlehrten spielte, beeiferten sich, den anderen in keiner Weise nachzugeben. Verschiedene Couplets mußten auf klägliches Verlangen des gutgehenden Hauses wiederholt werden. Der Kinderchor machte keine Sache recht nett. Dem Publikum gefiel die neue Operette sehr gut, so daß es an mehrfachen Wiederholungen kaum fehlen wird.

## Briefkasten.

**Ein Zweifelhafter!** Was ist besser, künstlichen Dünger wie Kali, Ammoniak, Superphosphat auf Gartenland vor oder nach der Einsaat beizugeben und welches Quantum für eine Rute? Antwort: Chilisalpeter und Kalisalpeter: Als Kopfdüngung, wenn die Pflanzen gut angewachsen sind. Schwefelsaures Ammoniak: Einige Wochen vor, spätestens mit der Saat. Kalisalpeter: Mehrere Wochen vor der Saat einhaben. Kalnit: Im Herbst, wegen der fraglichen Nebenfolge. 40prozentiges Kali: 4-6 Wochen vor der Aussaat. Thomasmehl: Am besten im Herbst, mindestens einige Wochen vor der Saat. Superphosphat: Kurz vor oder mit der Aussaat. Kali: Im Herbst oder Frühjahr alle 3-4 Jahre.

# Handel und Industrie.

## Devisen-Kurse.

Hamburg, 16. Februar.  
Amliche Devisennotierung an der Hamburger Börse.

	16. Februar	15. Febr.
Holland	100 fl. 2000	2057 1/2
Kopenhagen	100 Kr. 1077 1/2	1112 1/2
Stockholm	100 Kr. 1815	1827 1/2
Kristiania	100 Kr. 1040	1087 1/2
Helsingfors	100 Finn. Mk. 202 1/2	207 1/2
Schweiz	100 Frs. 962 1/2	982 1/2
Wien (alt)	100 K. —	—
do. (neu)	100 K. 14 1/4	15
Budapest	100 K. 12	12
Prag	100 K. 77	77
Spanien	100 Pesetas 825	842 1/2
London	1 £ 228	285 1/2
Paris	100 Frs. 498	494
Belgien	100 Frs. 464	462
Italien	100 Lire 222	226 1/2
Bukarest	100 Lei —	—
N. York telegr. Ausz. 1 Doll.	88 1/2	60 1/2
do. briefl. Ausz. od. Scheck	88	60 1/2

## Schiffsverkehr im Lübecker Hafen.

Dampfer Segler Schiffsname Kapitän Herkunftsort Fahrzeit Tage Sid.

Angelommen am 17. Februar.			
D.	Meta	Grasmi	Frederiksbund 8
D.	Etia	Landberg	Marstrand 8

## Eingegangene Druckschriften.

Die preussischen Wahlgesetze, eingeleitet und erläutert von Paul Hiech, (Buchhandlung Bornhardt, Berlin SW. 68) Preis 7,50 Mark.  
Dr. L. Galin, Die Verfassung der russischen Sowjet-Republik in der Praxis. Berlin W. 57. Im Firm-Verlag. 40 S. 3,50 Mk. Herausgegeben von Luban und Werber.  
Berlinsches Volkstheater zum Friedensbittat. Herausgegeben von Freiherrn v. Versner. Erscheint loben im Verlag für Politik und Wirtschaft, Berlin W. 35, Potsdamerstr. 123 a.

## Ausgabe von Lebensmitteln für Kinder im 1. bis 4. Lebensjahre.

Vom Freitag, dem 18. Februar, bis einsch. Sonnabend, dem 12. März 1921 werden auf die Lebensmittelkarte, Abschnitt Warenkarte 812 für Kinder im 1. bis 4. Lebensjahre während der Dienststunden Königsstraße 69, Bezugsausweise für

- 2 Pfd. Weizenmehl zum Preise von Ml. 1.50 für 1 Pfd.
- 1 Pfd. Kindermilch zum Preise von Ml. 4.80 für 1 Pfd.
- 2 Pakete a 125 Gramm Zwieback oder Ackd., je nach Vorrat.
- 3. Preise von Ml. 1.95 für 1 Paket Zwieback.
- 1. Preise von Ml. 1.80 für 1 Paket Keks.
- 2 Dosen zugeordnete kondensierte Milch zum Preise von Ml. 10.— für 1 Dose und
- 1 Dose Malzgerst zum Preise von Ml. 5.50 für 1 Dose

ausgegeben.  
Geburtsanweisung, Lebensmittelkarte, sowie der Ausweis zum Bezuge von Lebensmitteln sind vorzulegen.

Die vorstehend festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Höchstpreisgesetzes. Überschreitung der Höchstpreise wird auf Grund der Verordnung gegen Preisverhöher vom 2. Mai 1918 bestraft.

Lübeck, den 16. Februar 1921. (18794)  
**Das Landesverorgungsamt.**

## Herrn Paul Warnke.

Wir trauern um einen immer hilfsbereiten Menschen, voll Treue und Pfllichtenübung und werden ihm ein freundliches, dauerndes Andenken bewahren. (18804)  
**Schetelig & Nöck,**  
Eisengießerei u. Maschinenfabrik.  
Der Betriebsrat der Fa. Schetelig u. Nöck.

## W. Reichert Groß-Parier.

Tief betrauert von H. Helmsen u. Frau, J. Rehnert u. Frau, K. Babake Ww.  
Die Beerdigung findet Freitag, d. 19. 2. 14 Uhr, in Kenigsfeld statt. (18777)

## Verhiger Ruscher Buchhandlung.

Fast neue Gaslampe zu verkaufen. 18788  
Steinraderweg 7 b, l.  
Guter Kinderwagen 4. verp. Preis 175 Ml. zu erfragen in der Exp. d. Bl. (18806)  
Große Bohnen zu verp. Rudowstr. 78, p. l. (18802)  
Damen-Gütel, Gr. 88, billig zu verp. (18796)  
Sadowstr. 28, l.

## Zur Mühle

Beckergrube 61  
Guter Futterreißer 1.50  
Bruchreißer 2.24  
Guter Harer 2.20  
Zerkleinerer 2.50  
allerfeinster Java 2.45  
Vollreißer 2.75  
Sago, weiß 4.30  
Buchweizenmehl 4.50  
Reinweißes Mehl 4.50  
Kartoffelmehl, fein und grob 2.90 u. 2.40  
Weißer großer Reis 2.50  
guter 2.20  
Gelbe Gersten 1.75 u. 1.50  
Orz 1.60  
Kartoffeln 1/4 u. nur 2.—  
Sultana-Weizen 1/4 u. 1.50  
Kartoffelbohnen 1.50  
Erfanen 2. nur 3.—

# Infolge der jetzt eingetretenen ersten politischen Lage unseres Vaterlandes wird das Programm der Opferwoche für Oberschlesien verändert wie folgt:

**Sonnabend, den 19. Februar, abends 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr,** auf dem Klingenberg Konzert der Militärmusik und des Lübecker Männerchors, abends 9 Uhr im Ratsweinsteller Geibelabend, Militärkonzert, Künstlervorträge. Eintrittspreis Ml. 10.—.

**Sonntag, den 20. Februar, von 11 1/2 bis 12 1/2 Uhr** mittags, auf dem Geibelplatz Militärmusik.

**Montag, den 21. Februar, abends 7 Uhr,** im Stadttheater „Lohengrin“, von Richard Wagner. Preise von 25.— bis 6.— Ml. Eintrittskarten sind schon jetzt an der Theaterkasse zu haben.

**Dienstag, den 22. Februar, abds. 7 Uhr,** im Kolosseum musikalisch-deklamatorischer Abend von Lehrern und 200 Schülern 1. Anaben-Mittelschule. Eintrittspreis Ml. 3.—.

**Mittwoch, den 23. Februar, abends 8 Uhr,** Künstler- und Pressefest in sämtlichen Räumen des Städtischen Saalbaues. Eintrittspreis Ml. 25.—.

**Donnerstag, den 24. Februar, abends 8 Uhr,** im Kolosseum, humoristische Vorstellungen sämtlicher Lübecker Turnvereine, Konzert der Schuhmannskapelle. Eintrittspreis Ml. 3.—.

**Freitag, den 25. Februar, abends 8 Uhr,** im Gewerkschaftshaus, Walzer- und Operettenabend, angeführt vom Orchester des Vereins der Musikfreunde unter Leitung des Komponisten Fétras. Eintrittspreis Ml. 3.50.

**Sonnabend, den 26. Februar, abends 7 1/2 Uhr,** im Schauspieltheater „Das Hollandweibchen“. Eintrittspreis Ml. 20.—, Ml. 4.—.

**Sonntag, den 27. Februar, mittags von 11 1/2 bis 12 1/2 Uhr,** auf dem Klingenberg Militärmusik und auf dem Geibelplatz Konzert der Schuhmannskapelle.

## Der Landesausichuß Lübeck der Grenzpende für Oberschlesien.

Verhiger u. Ver. Gaslampe u. vgl. Rechner. 88. (18798)  
Damen u. Herren-Fahrrad u. Sportwagen zu Kauf, gel. und u. C. B. d. Exp. (18779)  
3 neue Musikfont. zu verm. Schönwäckerer Str. 10. l.

2 neue Bierretten (Schwarz) billig zu verm. (18790)  
Brüderstr. 2 a, l.  
Saub. Matten, 1. verm. 18788  
Kloppstr. 14 a, l.

Prima weißes Schweinefleisch  
Stund 12.40 Ml.  
**Helar Vorrath**  
Hilberstraße 43. (18808)

**Alle Arbeiter**  
sorgen gern und gut ihre Arbeitskleidung bei (18776)  
**Otto Albers**  
Markt 4 Lübeck 18  
Hgl. d. R.-Sporn, Lübeck

**Leder**  
Lederausstattung  
Ersatzteile in hochwaren Fabrikation  
Alle Sorten Lederwaren  
C. Grimm Nachf.  
Lederhandlung u. vgl. Schützstr. 13792

**Rechnungs-Formulare**  
fertigt prompt an  
**Friedr. Meyer & Co., Johannstr. 44.**

# „Feinstoff“

G. m. b. H.

**Wurst- u. Fleischwaren-fabrik**  
Lübeck, Alffstraße 32.  
Fernsprecher 9037. Fernsprecher 9037.

- Empfehle diese Woche:
- Feinste Gohl. Leberwurst zum Streichen 16.—
  - Thüring. Leberwurst (Gansmach.) 21.—
  - Silbesheimer Leberwurst in ca. 4-5 Pfd. Würfeln . . . . . 21.—
  - Reinwurst nach Gohl. Art mit Speckwürfel . . . . . 14.—
  - Reinwurst nach Thüringer Art . . . . . 18.—
  - Gelochte Mettwurst . . . . . 16.—
  - Lübecker Leberwurst in 4-5 Pfd. Würfeln . . . . . 21.—
  - Gelochte Mettwurst . . . . . 25.—

Spezialität: Schwärz. Marie „Feinstoff“ . . . . . 16.—  
Am Freitag und Sonnabend beim Einkauf von für Ml. 25.— in unsern Wurstwaren eine Bodwurst gratis.

Sämtliche Wurstsorten sind in nachstehenden Niederlagen preis fest zu haben:

- Innere Stadt: 18811  
Frau Wwe. Krogmann, Alffstr. 32.  
R. Wolf, Alffstr. 40.  
L. Buck, Breite Straße 56.  
Fr. Henningsen, Mühlenstr. 88.  
W. Korf, St. Burgstr. 18.  
Seyler, Alffstr. 119.  
G. Frost, Rosenstr. 18.  
W. H. Meiners, Al. Köhberg 80.  
Fr. Both, Finkenbänken 22.  
Franz Wiczenty, Schwedenquerstr. 28.  
Hase, Marktballenhand 26.  
Vick, Unterstadt 86.  
Kurator:  
Niehus, Adolfsstr. 13 a.  
Carl Frost, Reuterstr. 2.  
H. Carstens, Rottwischstr. 2.  
Kurator:  
Sager, Veresstr. 21.  
A. J. H. Fick, Welfenstr. 7.  
Höfke, Marktstr. 14 a.  
Müller:  
Borgwardt, Kronförder Allee 29.  
Kurator:  
Koeppke, Alffstr. 12.  
Johs. Schwabroch Nebl, Weisstr. 88, 83 a.  
Kähler, Dornstr. 5.  
H. Karnatz, Weisstr. 8.  
Ch. Meyer, Dornstr. 111.  
Franz Schult, Steinrader Weg 22.  
Willy Kramer, Schwabstr. Allee 4.  
Neils Jensen, Welfenstr. 6.  
Toldelbaum, Schwanstr. Allee 99.

Heinrich Peterson, Schwabstr. Lübeck Str. 88.



# Der neue zweimal im Jahre stattfindende **Reste = Verkauf**

Freitag, den 18. Februar und Sonnabend, den 19. Februar.

- |                |   |             |
|----------------|---|-------------|
| <b>Serie 1</b> | Wollstoff in jeder Ausrichtung, Hemden-Jesol, starkfädig, Hemdenflanelle in feinsten Friedens-<br>qualität, Handtuchstoffe, Badtrick . . . . . Meter  | <b>8.-</b>  |
| <b>Serie 2</b> | Handtrick für Wäsche, erstklassige Qualität, Bettisch-Stoffs, kräftige Ware, Bett-Kattun, echt-<br>wollig, Kissenflanelle, moderne Stoffe, Rock-Barettsid, gestreift . . . . . Meter              | <b>13.-</b> |
| <b>Serie 3</b> | Halber-Schiffen, genaue Muster, Parkal für Garbenzien, waschecht, Velour-Stoffe für Blusen und<br>Kleider, Doppelseitige farblich gezeichnete Stoffe, Doppelseitige Eiderflanelle . . . . . Meter | <b>18.-</b> |
| <b>Serie 1</b> | Flanellstoffe 70 cm breit in Baumwolle, in Woll- und reiner Woll, Schotten, 80 cm bis 100 cm<br>breit in Baumwolle und in Woll, Halbleinwandstoffe, 85 cm bis 100 cm breit . . . . . Meter        | <b>20.-</b> |
| <b>Serie 2</b> | Kordinstoffe, 180 cm breit, Halbtrick, 120 cm breit, Mantelstoffe, 180 cm breit, in verschiedenen<br>Farben, Baumwollene Halbleinwand, 90 cm bis 120 cm breit . . . . . Meter                     | <b>40.-</b> |
| <b>Serie 3</b> | Reinwollene Kleider- und Kordinstoffe, 115 cm bis 180 cm breit, in Cheviot, Serge, Gabardine<br>und Diagonal, mit und gemischt . . . . . Meter  | <b>60.-</b> |
| <b>Serie 1</b> | Reinwollene Stoffe, 40 bis 45 cm breit, Japan für Lampenschirme, bedr. Jupons, Blusenselben<br>. . . . . Meter  | <b>30.-</b> |
| <b>Serie 2</b> | Reinwollene Stoffe, Liberty, Sammet, Satin für Kleider und Lampenschirme . . . . . Meter  | <b>45.-</b> |
| <b>Serie 3</b> | Reinwollene weiche Stoffe, 80 cm breit, Crepe de Chine, 100 cm breit, Crepe de Chine, bernalt<br>Bark . . . . . Meter   | <b>60.-</b> |

## Reste

**Restbestände**  
farbig. Samtbänder  
mit Seidenrücken  
Met. 75 Pfg.  
50 Pfg. **25 Pfg.**

**Gardinen \* Mull \* Möbelstoffen**  
**Scheibengardinen \* Borden**  
**Flamine \* Kongress**  
zu außergewöhnlich billigen Preisen.

**Restbestände**  
in  
fast allen anderen  
Abteilungen zu  
außergewöhnlich  
billigen Preisen.

Rudolph

# Karstadt

Lübeck

**Vorwärts-  
Almanach**  
für 1921!  
mit geliebten Prosamen-  
schätzchen.  
Preis 4 Mark.  
Buchhandlung  
H. Meyer & Co.

**Wattenhof** jeden Freitag u. Sonntag  
**Tanz.**  
**Friedrichshof**  
Zur Richtfeststellung!  
Der Hof der Schöpfung der Deutschen  
an Sonntag, den 14. u. 15. Jan.  
Das Festkomitee. Der Hof.

18510	<b>Empfehle:</b>	
	Kornel Schmeißner	21.00 A
	Dr. Sauer	10.-
	Dr. Wundberg	10.-
	Paul-Roth	1.-
	Ernst-Wes	1.00
	Bismarck-Verlag	1.00

P. Holdt, Reinfeld, Lübeck 24.

**Theater - Verein**  
„Freiheit“  
**Fr. Theater - Abend**  
am Freitag, den 18. Februar  
im **Lanzstrasse „Fest“**  
Der Aufführung geht vor:  
**Marie-Anne.**  
von: Ein Weib aus dem  
Volke. (1879)  
Schlusszeit in 8 Uhr.  
Aufführung 7 1/2 Uhr.  
Kassier 7 1/2 Uhr.  
Schauspieler: L. Jäger & L.  
Kreier sind bei dem Mar-  
kieren ihre Plätze an  
der Kasse zu haben.  
Die Aufführung am  
Sonntag, den 14. Febr.

**Hansa-Theater**  
Hansa u. Sonnabend 7 1/2  
**Franklin**  
**Puck**  
Freitag (Abt. Serie I)  
**Der Hott Mörder**  
Schöne Komödie in 4 Ak-  
ten mit: Eduard Häfner  
als Galt. (1879)

**Deutscher**  
**Landarbeiter-Verband.**  
Ortsgruppe Moisling.  
**BALL.**  
am Sonnabend, 19. Febr.  
im **Reichens Drising.**  
Anfang 7 Uhr. (1878)  
Das Festkomitee.  
**Fledermaus**  
8 1/2 Uhr  
(1880)  
Das phänomenale  
Februar - Programm  
mit **Gottlieb Reeck.**

**Stadttheater Lübeck**  
Donnerstag, 18. Febr. B u. I  
Vorst. im Opern-Abonn.  
Die Engländer. 7 Uhr.  
Freitag, 19. Febr. C u. I  
Vorst. im Opern-Abonnemen-  
t. Rigolotto. 7.30 Uhr.  
Sonnabend, 20. Febr. B u. I  
Vorst. im Opern-Abonnemen-  
t. Rigolotto. 7.30 Uhr.  
Sonntag, 21. Febr. B u. I  
Vorst. im Opern-Abonnemen-  
t. Rigolotto. 8 Uhr.  
**Kammerspiele.**  
(Häufchen) 1879  
Donnerstag und Freitag  
„Kassari“. 7.30 Uhr.  
Sonnabend: Schauspieler  
Hans v. S. Müller. 7.30  
Sonntag: Himmels. 7.30 Uhr.